

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen, sowie der Zentral-Krankenkasse der Maurer, Glaser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld), bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40.

Herausgeber: Johann Stanning, verantwortlicher Redakteur: Fritz Paepelow, beide in Hamburg. Nebst Anzeigen und Expedition: Hamburg - St. Georg, Neue Brunnenstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen für die dreispaltige Beilage oder deren Raum 60 S. Posttaxe Nr. 3161.

Inhalt: Reichsregierung und Bauarbeiterchutz. Arbeiterkassen und Sozialdemokratie. — Rundschau. Anträge zum Gewerkschaftskongress. — Baugewerblisches. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

## Ausgesperrt.

Sind die Verbandskollegen in Pommern, Alzey und Warby.

## Im Streik

befinden sich die Maurer in Peterow, Torgelow, Pödebuch, Lettschin, Zehlendorf, Zehdenitz, Friedrichroda, Genthin, Blankenburg a. S., Pelmstedt, Schöningen, Bergen a. Hagen, Dranschwitz, Bugteube, Rathenow und Wargen.

## Sperren sind verhängt

Aber die Bauteile der Unternehmer Keller, Lampe und Richter in Eibelfeld, Brinkmann in Eitelungen für den Baubetrieb Langensfelde. Eitelungen, Eibelfeld, Rod in Wandöbel, Pape und Giese in Wölsch, J. Stralendorf und R. & A. Strehlow in Sonnenburg i. b. Neum., Maschinenbau-Aktiengesellschaft Gustavsburg b. Mainz und Born in Gr. Lichtersfelde.

## Stukkateure

streiken in Pirmasens, Frankfurt a. M. und Posen. Die Sperre ist verhängt über die Firma Bausch & Gäuler in Breslau. Bezug ist weiter fern zu halten von Hamburg und Münster i. W.

## Konferenz.

Am Sonntag, den 15. Mai, Vormittags 11 Uhr, findet in Duisburg, im Lokale „Hof von Holland“, Bezirks 2, die Konferenz für die Agitationsbezirke Köln, Düsseldorf und Dortmund statt.

### Tagesordnung:

1. Bericht und Abrechnung der Agitationskommissionen.
2. Bericht der Delegierten.
3. Die diesjährige Lohnbewegung.
4. Anträge, Verschiedenes.

Die Mahlen können in Mitgliederversammlungen vorgenommen werden. Es bleibt jedem Orte überlassen, wie viel Delegierte die Kollegen entsenden wollen, indem sie die Untoten selbst zu tragen haben.

Die Delegierten werden am Bahnhof empfangen. Erkennungszeichen: Weiße Schleife.

Alle Auskunft betreffs der Konferenz erteilt Albert Schulze, Köln, Unterfahrenbäumen 31.

## Reichsregierung und Bauarbeiterchutz.

Die Verhandlungen und Beschlüsse des Bauarbeiterchutzkongresses in Berlin haben ohne Zweifel sowohl auf das Unternehmertum und die herrschenden Klassen überhaupt, wie auf die offiziellen Kreise mehr Eindruck gemacht, als gewisse Blätter glauben machen möchten. Wir haben mitgeteilt, wie konservative und junkerliche Blätter dem Eindruck entgegen zu wirken versuchen, indem sie den Kongress als eine „Unternehmung der Sozialdemokratie“, eine „Mache der sozialdemokratischen Parteileitung“ usw. darstellten. Die „Kreuzzeitung“ hat erklärt (siehe vorige Nummer unseres Blattes), die vom Kongress erhobenen Forderungen könnten keine Berücksich-

tigung erfahren, so lange die Arbeiter sich noch „im Garne der Sozialdemokratie“ befinden.

Nun wendet ein offizieller Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ sich gegen die auf dem Kongress erhobene Klage, daß die Reichsregierung bislang der Frage des Bauarbeiterchutzes keine genügende Beachtung geschenkt habe. Der Artikel versucht, diese Klage als „unbegründet“ nachzuweisen und macht zu diesem Behufe geltend, der Staatssekretär des Reichsamts des Innern habe in einem an die verbündeten Regierungen gerichteten Rundschreiben vom 30. Juni 1898 „auf Grund eingehender Erhebungen in den Einzelstaaten und im Wesentlichen im Einverständnis mit den verbündeten Regierungen“ zur Frage des Arbeiterchutzes Stellung genommen. In diesem Schreiben werde die Notwendigkeit eines wirksameren Schutzes der Bauarbeiter gegen Unfälle und Gesundheitsgefahren unumwunden anerkannt, zugleich aber auch auf Grund der vorgenommenen Erhebungen darauf hingewiesen, daß es auch die Bundesregierungen ausnahmslos als ihre Aufgabe ansehen, Maßnahmen auf diesem Gebiete nach Möglichkeit abzuheben.

Ueber Tendenz und Inhalt dieses Rundschreibens, welches jetzt plötzlich in der offiziellen Presse erscheint, ist selber der Öffentlichkeit nichts Näheres bekannt geworden. Von dem Faktum, daß darin die Notwendigkeit des wirksameren Schutzes unumwunden anerkannt wird, darf die organisierte Bauarbeiterchaft mit Genehmigung Recht nehmen. Für sie bedeutet diese Anerkennung eine Rechtfertigung gegenüber dem Unternehmertum, besonders den berufsgenossenschaftlichen Organen, welche stets alle begründeten Klagen der Arbeiter über mangelhaften oder gänzlich fehlenden Schutz beantwortet haben mit der Bülge: es sei in diesem Punkte „Alles auf's Beste bestellt“, und die Klagen seien diluit von dem Bestreben, die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufzuheben. Auch die Mitglieder des Bauarbeiterchutzkongresses können das ministerielle Rundschreiben als eine Rechtfertigung ihrer Verhandlungen und Beschlüsse in Anspruch nehmen, denn es bekräftigt im Wesentlichen, daß alle die Wünsche, um deren Abstellung es sich handelt, tatsächlich existieren; zudem macht es ganz und gar den Eindruck, als verdanke es lebhaftig der Jahre langen Propaganda der organisierten Bauarbeiterchaft für besseren Schutz seine Entstehung.

Das Rundschreiben geht von der Voraussetzung aus, daß die Frage, ob es angezeigt sei, die verhältnismäßig geringen polizeilichen Vorschriften über den gesundheitlichen Bauarbeiterchutz zu vermehren, für die einzelnen Teile des Reiches sehr verschieden zu beantworten ist. Nach unserem Dafürhalten ist das eine Annahme, der generelle Nichtigkeit nicht zugesprochen werden kann. Man wird mit Erfolg niemals zu behaupten vermögen, daß es Aufgabe der Reichsregierung bzw. der Reichsverwaltung ist, generelle Vorschriften über den Bauarbeiterchutz zu erlassen. Von einer „verschiedenen Beantwortung der Frage“ kann — darüber dürfte man im Reichsamt des Innern aus den Verhandlungen und Beschlüssen des Bauarbeiterchutzkongresses sich Belehrung verschaffen können — gar keine Rede sein. Die Gefahren für Gesundheit und Leben der Arbeiter sind überall im Reich dieselben, also können und sollen auch die Mittel zu ihrer Abwendung überall wesentlich die gleichen sein. Die Ausführungen des Rundschreibens selbst bekräftigen diese Anschauung. Da heißt es nach der Darstellung der „Nordd. Allgem. Zeitung“:

„Die bei dem inneren Ausbau von Gebäuden, insbesondere bei Neubauten beschäftigten Arbeiter seien, wenn sie in der letzten

Jahreszeit bei offenen Thüren und Fenstern arbeiten müssen, erheblichen Gesundheitschädigungen ausgesetzt. Mit Entschiedenheit wird betont, daß in der bezeichneten Richtung den Bauarbeitern da, wo es bisher noch nicht in der einen oder anderen Weise, z. B. durch Annahme geeigneter Bedingungen in die Baueraulauß, geschehen ist, und nicht etwa übungsgemäß die Bauhäufigkeit in der letzten Jahreszeit gänzlich ruht, ein besserer Schutz zu Teil werden muß, und daß dem Zwecke polizeilicher Vorschriften, durch welche während der Ausführung der Innenaarbeiten zur Winterzeit ein wenigstens polizeilich vorgeschriebener Beschutz der Thüre und Fensteröffnungen anordnet wird, durchgreifende Bedenken nicht entgegenstehen. Das Arbeiten in Räumen, in denen offene Koksfeuer brennen, sei im höchsten Grade gesundheitsgefährlich und selbst lebensgefährlich. Vorschriften seien bringen geboten, wonach in Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne vollständige Ableitung der entstehenden Gase brennen, nicht gearbeitet werden darf, solche Räume gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen sind und nur vorübergehend von den die Koksarbeit beauftragten Personen betreten werden dürfen. Auch für die Beschaffung von Unterkunftsräumen für Bauarbeiter zur Wohnung während der Arbeitspausen und zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung, sowie die Anlegung von Bedürfnisanstalten müsse nach dem geltend gemacht werden.

Das entspricht durchaus den Darlegungen, welche schon so oft von der organisierten Arbeiterchaft gemacht worden sind, wofür sie die gefälligsten Angriffe der Unternehmer sich zugezogen hat. Ist es doch vorgekommen, daß die Arbeiter sich genötigt sahen, zwecks Durchführung der vom Reichsamt des Innern selbst als notwendig erachteten Reformen, in Streiks einzutreten, wobei sie die öffentlichen Gewalten im Bunde mit dem Unternehmertum genau so gegen sich hatten, als handle sich's um höheren Lohn oder Verkürzung der Arbeitszeit.

Im Anschluß an vorstehende Zugeständnisse heißt es dann in dem Rundschreiben:

„Mit völliger Einmütigkeit haben sich die verbündeten Regierungen dahin ausgesprochen, daß eine Befestigung der im Vorstehenden näher beschriebenen Uebelstände zweckmäßig nicht durch Vorschriften herbeizuführen sei, welche durch Beschluß des Bundesrats für das gesamte Reichsgebiet gemäß § 120 e Abs. 1 der Gewerbeordnung zu erlassen wären, sondern vielmehr durch landesrechtliche, insbesondere bezirks- oder ortspolizeiliche Maßnahmen, unter Berücksichtigung der dritten Bedürfnisse und in Anpassung an die nach Klima, Gebräuchen usw. verschiedenen Verhältnisse in Stadt und Land.“

Diese Anschauung weisen wir als eine völlig haltlose entschieden zurück. Die hier in Rede stehenden „Berücksichtigungen“ und „Anpassungen“ werden — soweit sie wirklich und ernstlich in Betracht kommen — dadurch nicht unmöglich gemacht, daß der Bundesrat Gebrauch macht von seiner aus § 120 e Abs. 1 der Gewerbeordnung ihm zustehenden Befugnis, generelle Vorschriften über den gesundheitlichen Schutz der Bauarbeiter zu erlassen. Diese moralische und sozialpolitische Verpflichtung des Bundesrats kann nicht verneint werden durch Hinweis auf „örtliche Bedürfnisse“, Klima, Gebräuche etc. Er hat einfach vorzuschreiben, daß Einrichtungen getroffen werden, welche einen Schutz der Arbeiter verbürgen, z. B. die Einrichtung von Unterkunftsräumen und Bedürfnisanstalten. Ob die Witterung, bzw. das Klima den Arbeitern im Süden Deutschlands gestattet, im Freien zu frühstücken, während sie im Norden noch der schützenden Baudecke bedürfen, das allerdings kümmert den Bundesrat nicht, ebenso wenig, ob es örtlicher Gebrauch ist, daß man halb oder ganz seine Notdurft im Freien verrichtet. Man kann nicht verlangen, daß der Bundesrat die Witterung vorschreibt, wohl aber, daß er bestimmt, während der Zeit vom Oktober bis April seien die Neubautenräume, in denen Arbeiter beschäftigt sind, mit Fenstern und Thüren zu versehen. Und das Arbeiten bei offenen Koksfeuern ist unbedingt zu verbieten.

In der Frage der Unfallverhütung nimmt das Rundschreiben eine Stellung ein, die nicht von genauer Kenntnis und richtiger Würdigung der Thatfachen zeugt. Es heißt diesbezüglich in dem Artikel der „Nordb. Allgem. Ztg.“:

„Auf Grund der angestellten Erhebungen erkennen die Bundesregierungen ebenso wie das Rundschreiben des Staatssekretärs des Innern an, daß die von den Berufs-genossenschaften erlassenen und stetig vervollkommenen Unfallverhütungsvorschriften als durch aus zweckentsprechend und in Verbindung mit den zahlreichen vollständigen Vorschriften, ihre gebührende Durchführung vorausgesetzt, im Allgemeinen als ausreichend zu erachten seien, so daß z. B. kein Anlaß bestehe, von Reich wegen der Erlass von Vorschriften zum Schutze der Bauarbeiter gegen die Unfallgefahr in's Auge zu fassen.“

Das ist ein recht schlimmer Irrthum. Das Gegenteil ist die Wahrheit. Die berufsgenossenschaftlichen und politischen Unfallverhütungsvorschriften sind fast durchweg unzureichend, zum Theil geradezu oberflächlich entworfen. Das Reichsamt des Innern thäte gut, sich auch in diesem Punkte auf das sach- und sachkundige Zeugniß der Arbeiter zu stützen, statt auf das der Unternehmer und der Polizeibehörde.

Aber das Amt muß zugeben:

Wenn es noch nicht gelungen sei, die Unfallgefahr bei Bauten in dem wünschenswerthen Maße einzuschränken, so müsse die Ursache hierfür vor Allem in einer unzulänglichen Durchführung der Schutzvorschriften gesucht werden. Der praktische Erfolg der Unfallverhütungsvorschriften (sowohl wie der zum Schutze der Bauarbeiter sonst erlassenen Bestimmungen hängt aber in erster Linie von einer wirklichen Kontrolle der Bauausführungen ab. Hier vor Allem muß besser eingegriffen, die Überwachung der Bauten häufiger und gründlicher ausgeübt werden als bisher.“

Also doch, trotz der vielerhymnten berufsgenossenschaftlichen und politischen Baukontrolle! Wie will nun das Reichsamt des Innern der von ihm anerkannten Nothwendigkeit wirksamer Kontrolle gerecht werden? Das ergibt sich aus folgenden Sätzen des Rundschreibens:

„Es ist einzuwenden, daß es nicht gelungen sei, die Unfallgefahr bei Bauten in dem wünschenswerthen Maße einzuschränken, so müsse die Ursache hierfür vor Allem in einer unzulänglichen Durchführung der Schutzvorschriften gesucht werden. Der praktische Erfolg der Unfallverhütungsvorschriften (sowohl wie der zum Schutze der Bauarbeiter sonst erlassenen Bestimmungen hängt aber in erster Linie von einer wirklichen Kontrolle der Bauausführungen ab. Hier vor Allem muß besser eingegriffen, die Überwachung der Bauten häufiger und gründlicher ausgeübt werden als bisher.“

Die Bemerkung, daß „einftweilen“ Abstand davon genommen worden sei, von Reich wegen Bauarbeiter-schutzvorschriften zu erlassen, läßt darauf schließen, daß man im Reichsamt des Innern selbst erst erwartet will, ob die empfohlene „schärfere polizeiliche Baukontrolle“ und die „intensivere Gestaltung der berufsgenossenschaftlichen Kontrolle“ zu den erwünschten Resultaten führen werden. Wir sind im Hinblick auf die mit derartigen Kontrolle gemachten Erfahrungen überzeugt, daß das nicht der Fall sein wird. Aus den vorstehenden Bemerkungen des Rundschreibens geht deutlich hervor, daß man an amtlicher Stelle über die absolute Unzulänglichkeit der polizeilichen und berufsgenossenschaftlichen Kontrolle sehr wohl informiert ist. Soll Wandel zum Besseren eintreten, so muß mit dem jetzigen System vollständig gebrochen werden. Die besonderen Verhältnisse im Baugewerbe, die spezifischen Gefahren für Leben und Gesundheit der Arbeiter erfordern einen speziellen reichsgesetzlichen Bauarbeiter-schutz. Zur Ausführung und Überwachung desselben ist die Unternehmer-Berufsgenossenschaft ein noch viel weniger geeigneter Faktor, als die Baupolizei in ihrer jetzigen Verfassung. Unter keinen Umständen darf die Kontrolle, wie jetzt, von der freien Entscheidung der Berufsgenossenschaft abhängig, oder so gestaltet sein, daß sie einen überwiegenden Einfluß der Unternehmer zuläßt. Denn — das ist nicht oft genug und nicht stark genug zu betonen — das Sonderinteresse des Unternehmers thut nichts, trotzdem aus seinen Mitteln jeder Unfall entschädigt werden muß, einem umfassenden, gründlichen, ausreichenden Arbeiter-schutz, da die „Opfer“ an Geld und Zeit, welche derselbe erfordert, den Unternehmers-profit beeinträchtigen. Durchaus unabhängig vom Unternehmersinteresse muß die Baukontrolle, gleichwie die Gewerbeinspektion überhaupt, geübt werden, und zwar unter Mitwirkung der Arbeiter. Wer da noch fragen kann, ob und wie weit eine „gewisse“ Mitwirkung von Arbeitern „thunlich“ sein würde, der bemerkt nur, daß er von recht bedenkliden Vorurtheilen gegen die Arbeiter-schaft erfüllt ist.

Es kann keine berechtigtere, keine selbstverständlichere, keine so sehr von den thatsächlichen Verhältnissen gebieterisch diktierte Forderung geben, als die der Beteiligung der Arbeiter an der Baukontrolle. Mitteln wollen die Arbeiter, ihre eigene Gesundheit, ihr eigenes Leben, ihr höchstes persönliches Gut zu schützen. Wer ihnen das sittliche, das menschliche, das bürgerliche Recht dazu abspriicht, der degradirt, bewußt oder unbewußt, die Arbeiter zu Sklaven. Mit den Unternehmern verhandelt man, ob sie so gütig sein wollen, etwas mehr zum Schutze für Gesundheit und Leben „ihrer“ Arbeiter zu thun. Vom Recht der Arbeiter ist nicht die Rede; was man ihnen eventuell an Mitwirkung bei der Kontrolle zuweisen würde, das soll ausgefaßt werden als eine Art „Gnade“.

Die Bauarbeiter-schaft aber wird mit immer größerer Entschiedenheit bestehen auf ihrem guten Recht!

Arbeiterkoalition und Sozialdemokratie.

Die „gutgesinnte“ Presse hat bis in die letzten Tage hinein noch mancherlei Nachträge zum Bauarbeiter-schutzkongress entnehmen lassen. In einer Notiz, betreffend das in vorstehendem Artikel mitgetheilte und illustrierte Rundschreiben des Reichsamts des Innern meint die ultramontane „Allm. Volks-Zeitung“:

„Es gelangte sich (auf dem Kongress) mal wieder, wie die Regierung Unternehmer und Arbeiter verschieden behandelt. Offenbar war nicht „Arbeitsüberhöhung“, sondern der „Sozialdemokratische Charakter“ der Veranlassung der Grund für die Abweisung von Reglerungsvertretern. Und doch, würde es gerade einen der Sozialdemokraten als trüglichen, einen Eindruck gemacht haben, wenn man es nicht verschmäht hätte, einen Gehelmsatz zu schließen. . . .“

„Könnte nicht auf dem Bauarbeiterkongress ein Gehelmsatz erscheinen und den Arbeitern mündlich alles Das mittheilen, was die „Nordb. Allgem. Ztg.“ einige Wochen später darlegte? Dort hätte es unmitttelbaren Eindruck auf die Beteiligten gemacht; jeht erfahren die Massen vielleicht nichts davon. In dem man solche Veranlassungen als „Veranlassungen der Sozialdemokratie“ ängstlich wehrt, macht man sie erst recht dazu.“

Die „Kreuzzeitung“ weis nachdrücklich noch seltener zu ver-sichern: Was den Bauarbeiter-schutz anbetreffe, so seien „ohne Zweifel die konservativen Beamtenthümer und mehr in der Sage, wirksame Schritte zu thun, als die Sozialdemokraten!“ Man denke, die Kon-servativen, die für das räthselhafteste Arbeit-s-herrenthum einstehen und die Arbeiter am liebsten mit der Peitsche regieren möchten!

Weiter haben wir noch einige ebenso dumme wie fet-tale Auslassungen des „Reipziger Tagesblatt“ zu verzeichnen. Die Zehelmsätze der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten-Frohme, Soch und Stabthagen am Kongress hat selbstverständlich nur den Zweck gehabt, den „sozialdemokratischen Charakter“ derselben schärfer hervorzuheben zu lassen, denn „bes-sondere Erfahrung und Kenntniß in Hinsicht des Bauhand-werkes“ werde man bei diesen Leuten „kaum vermuthen“. Unsere Leser werden wissen, was sie von dieser albernen Bemerkung zu halten haben; es dürfte ihnen bekannt sein, daß besonders Frohme und Stabthagen sich schon viele, viele Jahre hindurch mit großem Eifer der Frage des Bauarbeiter-schutzes gewidmet und sich so gründlich in dieselbe hineingearbeitet haben, wie es schwerlich ein „Ordnungspolitiker“ fertig bringen dürfte. Die Frage ist ja nicht lediglich eine technische, sondern in noch weit höherem Maße eine sozialpolitische, den Ge-sehgeber angehende. Ober sollten der Herr Staats-sekretär des Innern und seine Gehelmsräthe mehr davon verstehen, als Männer, die in ihrem direkten Verkehr mit der Bauarbeiter-schaft stehen und von derselben stets die zuber-lässigsten Informationen selbst in technischer Hinsicht er-halten?

Das „Reipziger Tagesblatt“ ist glücklicherweise dahinter gekommen, daß gewerkschaftliche Versammlungen, wie der Bauarbeiter-schutz-kongress und der Verbandstag der Maurer, „wesentlich den Zweck haben, einen Theil der in den sozialdemokratischen Kreisen angesammelten Arbeiter-großen in die Tische der Agitatoren niedriger Ordnung in Gestalt von Redes- und Tagesgebern überzulassen.“

Ja freilich, erst „bereichern“ sich die Agitatoren „höherer Ordnung“ an den Arbeiter-großen, und damit dann die Agitatoren „niedriger Ordnung“ bei guter Laune erhalten werden, arrangirt man Kongresse und Verbandstage, um ihnen in Gestalt der Redes- und Tagesgeber auch etwas von den Arbeiter-großen zuzulassen!

Grust ist solche Niedertracht nicht zu nehmen; sie ist zu plum, als daß wir Neigung verspüren könnten, sie weiterer faktischer Artikel zu würdigen.

Dem „Reipziger Tagesblatt“ ist es selbstverständlich, daß auf derartigen Kongressen „nichts geschieht für die Förderung der Arbeiterinteressen“. Würden die Theilnehmer solcher Kon-gresse vor den reaktionären Gewalten auf dem Bau nicht liegen, Soch ausbringen auf allerhöchste Personen und statt der

Arbeiter-leber — „Heil Dir im Siegerkranz“ singen —, ja dann wär's etwas Anderes, dann hätten sie „die Arbeiterinteressen ernsthaft wahrgenommen“.

Das Blatt fährt fort:

„Die Gewerkschaftskongresse sollen den Beweß liefern, daß die Gewerkschaften ganz etwas Anderes als die Sozialdemokratie wären, daß sie sachliche und fachliche Interessen der „organisirten“ Arbeiter verfolgten, daß also die Sozialdemokratie die Gewerkschaften und gegebenenfalls letztere jene verleugnen dürfen. Dieser „Beweis“ wird namentlich deshalb so „gründlich“ geführt, damit jenen bürgerlichen Blättern, welche forsorget für die Sozialdemokratie arbeiten, der erforderliche Stoff nicht ausgehe. Wie wenig die Gewerkschaften für die Arbeiter leisten, wie sehr Mühe und Kosten auf der einen und Erfolg auf der anderen Seite im Mißverhältnis stehen, das zeigt wiederum sehr deutlich die Rechnung des Maurerverbandes. In diesem sind mit 700 Baustellen 60 000 Mitglieder „organisiert“. Die Einnahmen betragen M. 621 000; also M. 10 pro Kopf zahlt der „organisierte“ Maurer jährlich an Steuer für den Zentral-Verband allein, womit seine „gewerkschaftlichen“ Lasten natürlich erst zum Theil beglichen sind. Davon wurden nicht weniger als M. 481 000 für Streiks verausgabt. Jeder organisierte Maurer fluekte also allein zum Zentralstreikfonds M. 7 bel. An den Streiks waren 19 726 Maurer, also etwa ein Drittel der „organisirten“, theilhaftig, welche 211 780 Arbeitsstage verloren und M. 841 000 Lohnausfall erlitten. Jeder an den Streiks theilhaftige Maurer erleidet also durchschnittlich M. 21 Streiks-unterstützung, während ihm durchschnittlich elf Arbeitstage und M. 42 Lohn verloren gingen. Also harter Verlust für jeden Streiker M. 21!“

Wir wollen diese Rechnung hiermit gedehrend nebenher-gelängt haben. Sie ist nicht neu. „Gutgesinnte“ Blätter haben sie schon oft angelehrt. Wenn es gilt, die Arbeiterorganisationen und die Streiks zu bekämpfen, da zehren die Ordnungspolitiker über den Lohnausfall, den jede Arbeits-einstellung noth-wendig mit sich bringt. Wenn aber der Arbeiter Lohnausfall erleidet durch den Terrorismus der Unternehmer und Behörden, durch Franziosehung billiger ausländischer Arbeitskräfte, durch wirtschaftliche Krisen, welche das kapitalistische System ver-schuldet —, dann rechnet man den Arbeitern nicht vor, wie viel sie bei wochen- und monatelanger Arbeitslosigkeit verlieren. Der „Ver-lust“ für jeden Streiker ist das Opfer, welches er der guten Sache seiner Organisation bringt. Solcher Verlust hat nach-wieulich noch immer gute Frucht getragen. Denn ohne Organisation und ohne Opfer für dieselbe würden die Arbeiter niemals im Stande gewesen sein, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. Der Freiwilligkeit des Unternehmers thums haben die Arbeiter des Baugewerbes es wahrlich nicht zu danken, daß sie heute höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit haben, als früher.“

Nur der Organisationsfaktor ist es zu danken, daß sich im Jahre 1897 das Arbeits-einkommen der Maurer in 74 Orten mit 32 378 Maurern um M. 211 280 und im Jahre 1898 in 144 Orten mit 34 427 Maurern um M. 2 140 520 steigerte. Mit anderen Worten: Im Jahre 1897 erzielte sich das jährliche Einkommen der 32 378 Maurer um je über M. 65, 1898 erhielt jeder der 34 427 Maurer eine jährliche Erhöhung seines Einkommens von über M. 62. Nicht außer Acht darf gelassen werden, daß diese Erhöhung des Einkommens sich keineswegs nur auf das eine Jahr beschränkt, sondern eine dauernde ist und daß davon die gesamte heutige Maurer-schaft profitirt. Solche That-sachen brauchen nun allerdings kein Zeilen-schänder des „Reipz. Tagesblatt“ nicht bekannt zu sein, er würde sie auch, hätte er sie gekannt, kaum zur Kenntniß seines Respublikans gebracht haben, da sie ja sein ganzes Konzept verborden hätten.

Es ist lächerlich, auf die Arbeiter im Sinne der reaktionären Politik dadurch einzuwirken zu wollen, daß man ihnen vorrechnet, wie viel sie zu ihrer gewerkschaftlichen Organisations-leistung steuern, was sie selbst am besten wissen. Die Arbeiter stellen solchen Rechnungen andere gegenüber, z. B.: wie ungerecht hoch sie zu Gunsten der herrschenden Klassen durch das System der Beste und in indirekten Steuern belastet werden; welche Opfer der Militarismus, die Schwarzepolitik der Sunfeler ihnen auferlegt.

Der Gipfel bummer Geschäftigkeit wird erklommen mit der Behauptung, die Gewerkschaftskongresse sollten den Beweß liefern, daß die Gewerkschaften ganz etwas Anderes als die Sozialdemokratie wären. Den Versuch, die Gewerkschaften als im Gegensatz zur Sozialdemokratie stehen hin-zustellen, hat noch niemals Jemand unternommen. Im Gegen-zeil. Allerdings sind die Gewerkschaften von der politischen Organisations der Sozialdemokratie abhängig unabhängig. Sie bilden neben dieser einen integrierenden Theil der modernen Arbeiterbewegung. Ihre natürlichen Verbindungspunkte mit der sozialdemokratischen Partei liegen da, wo es sich um die Abgrenzung und Förderung der Arbeiterinteressen, sei es auf dem Gebiete der wirtschaftlichen und politischen Kämpfe, oder auf dem der Gesetzgebung, handelt. Günstig kommt, daß die Massen der ge-



weckmäßig organisierten Arbeiter Sozialdemokraten sind ihre sozialdemokratische Überzeugung selbstverständlich auch bei nicht verlegenen können, wo es sich um rein gewerkschaftliche Fragen handelt.

Verständlich, von einer und derselben Seite wird den Gewerkschaften und ihren Kongressen erst vorgeworfen, daß sie heimlich demokratisch mit ihrem „sozialdemokratischen Charakter“, und dann wird behauptet, daß sie diesen Charakter „verleugern“, daß sie „etwas ganz Anderes“ scheinen möchten, als sie sind.

Solch tolle Widersprüche ist aber nur die niedrige Gehaltszahl der Ordnungspolizei fähig. Es muß beteuert werden, es muß gelogen, es muß geübelt werden wie bei der Arbeiterorganisation. Und dazu ist der ordnungspolizeilichen Schutzes die Sozialdemokratie immer ein gut bequemer Vorwand. Da ist man bei unangenehmen Wägen überhöhen, sich auf eine sachliche Kritik einzulassen, wobei man den Kitzeln nicht widersteht.

Wir werden in nächster Zeit noch öfter Anlaß haben, uns mit dem Verhältnis der Gewerkschaften zum Sozialdemokratismus zu beschäftigen.

**Rundschau.**

\* Vom **Terrorismus des Mühlenters Scharfmacher**. Der Verband der Arbeiter der Baugewerkschaft für München und Umgebung hielt am 7. April seine ordentliche Hauptversammlung ab. Es wurde u. a. berichtet, daß der Verband zwar langsam aber stetig wachse. Ueber seine sonstige Tätigkeit wird außerdem berichtet:

Dur weiteren und zahlreicheren Erhöhung der an sich stattdessen, relativ aber noch zu niedrigen Mitgliederzahl wurde ein Mittel in Vorschlag gebracht und angenommen, das seine Wirkung auf die Arbeiter, insbesondere der Bau- und Gewerkschaften, nicht verfehlen wird. Es wurde nämlich unter allerhöchster bescheidener Zustimmung eine Resolution beantragt und einstimmig angenommen, wonach es alle Verbandsmitglieder als Ehrenschlichter betrauen, ihre Arbeiten nur wieder Verbandsmitgliedern zuzuwenden, und sie allen Feinden zu verweigern, deren Namen sich nicht in dem Verzeichnis befinden.

Dieses Verbot, die diesen Verbotigen, können sich sehr entgegen, wenn die Arbeiter es ablehnen, mit Feinden zusammen zu arbeiten, die ihrer Reinigung nicht angehörend oder ihren Interessen feindlich gegenüberstehen. Die Scharfmacher selbst nehmen das Recht für sich in Anspruch; wird es von den Arbeitern begehrt, dann ist es Terrorismus und die Unternehmensehre ruft den Schutz der Polizei und Gerichte an. Ein solches Verhalten beweist nur wieder, wie man beabsichtigt ist, die Arbeiter als minder gleichberechtigte Staatsbürger unter Ausnahmestellung zu stellen, sie rechtlos unter den Willen der Unternehmer zu legen.

\* **Arabische Kulis auf dem deutschen Arbeitsmarkt.** Dem **Vorwärts** wird geschrieben: Die Arbeiter der deutschen Unternehmensehre scheut sich vor dem billigen Arbeitskraft der gerade in diesen Frühjahr zu vielen Tausenden importierten arabischen Arbeiter nicht begreifen zu wollen. Denn bereits wird auf dem Norden Afrika's mobil gemacht, um seine Kulis auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu werfen. In Europa von 20-30 Millionen Kulis in letzter Zeit auf dem Wege durch die Schiffe arabischen Arbeiter auf den Bahnhöfen der oberirdischen und der unterirdischen Gesellschaften ein, um wo sie nach dem Innern des Reiches weiter geschickt werden, um dort, wie man erzählt, vorzüglich in **Wägen** in Arbeit zu treten. In Schloßheim im badienischen Odenwald soll sich bereits eine ganze Kolonie solcher „billiger Arbeitskräfte“ niedergelassen haben. Es befinden sich darunter auch zahlreiche Frauen und Kinder, was darauf schließen läßt, daß die Engagements auf längerer Zeit abgeschlossen sind.

Dieser Zustellung befähigen das für unsere Grenzgebiete besonders bedeutungsvolle Aufstehen arabischer Arbeiter unter den durch deutsche Agenten angeordneten Massentransporten, die allmählich mehrere Male in geschlossenen Truppen aus dem Süden an der Grenze einströmen, um von da aus nach allen Himmelsrichtungen hin sich im Weiche zu zerstreuen. Die deutsche Arbeiterkraft wird sich also wohl oder übel auf eine neue Konkurrenz im Bereich der unqualitativen Arbeit gefaßt machen müssen, da die Schiffe des arabischen Nordens in ihren Ansprüchen an das Leben die seitens des deutschen Unternehmensehre so oft gerühmte „Gesundheit“ der Italiener noch weit übersteifen. Und der seitdem bekannte „Schutz der nationalen Arbeit“ ist ja bekanntlich auch nicht so zu verstehen, als wollten unsere Regierungen der Einführung billiger Arbeitskräfte aus dem „schwarzen Erdteil“ hinderlich in den Weg treten. Die arabische Invasion wird also seitens des deutschen Unternehmensehre zweifellos mit Jubel begrüßt werden.

**Anträge zum Gewerkschaftskongress.**

Es sind der Generalkommission noch folgende Anträge zum Gewerkschaftskongress zur Veröffentlichung überreicht worden: **Vorstand des Holzarbeiterverbandes:** Der Kongress wolle beschließen, um die Generalkommission aktionsfähiger zu gestalten und ihren Nutzen für die Verbände zu erhöhen, die Generalkommission zu beauftragen:

1. Neben den jetzigen beiden Beamten einen dritten mit entsprechendem Gehalt fest anzustellen, welcher die Aufgabe haben soll, das in den amtlichen Publikationen des Reiches, der Einzelstaaten und Gemeinden (als Statistik des Deutschen Reiches, Jahresberichte der Fabrikinspektoren, der statistischen Landes- und städtischen Ämter etc.), ferner in den Berichten der Handels- und Gewerkschaften, der Versicherungsbüro, Krankenkassen etc., sowie in Zeitschriften und sonstigen Druckerzeugnissen für die Arbeiterbewegung fortlaufend zu bearbeiten und den Gewerkschaften zur Zugänglichkeit zugänglich zu machen.

2. Außerdem für das „Correspondenzblatt“ einen besonderen Redakteur anzustellen, mit der Verpflichtung, dasselbe zu einer allgemeinen Revue über die gesamte Gewerkschaftsbewegung auszugestalten. Das „Correspondenzblatt“ soll eine regelmäßige Uebersicht über alle Vorgänge in den deutschen wie auch ausländischen Gewerkschaften enthalten, nicht nur über die Streit-

bewegung, sondern auch über die innere Einrichtung und Verwaltung der verschiedenen Organisationen, über wichtigere Diskussionen in den Fachblättern, besondere Eigentümlichkeiten einzelner Verände und deren Einwirkung auf die Organisation, Forderungen aus den regelmäßigen Abrechnungen der einzelnen Verbände, Berichte über die Geschäftslage, über die Unternehmenseorganisationen, über wichtige Prozesse etc. Dergleichen sind die unter 1. gebachten Arbeiten fortlaufend im „Correspondenzblatt“ zu veröffentlichen.

3. Außerdem einen Jahresbericht der Generalkommission herauszugeben, welcher als Handbuch für alle wichtigeren Vorstände der Gewerkschaften von den Gewerkschaftsbeamten, Redakteuren, Mitgliedern, wie von allen Mitgliedern und sonstigen Interessenten benützt werden kann. In dem Jahresbericht sind die jährlichen statistischen Ausweise über die Zahl und Stärke der verschiedenen Gewerkschaften und deren Tätigkeiten und Ausgaben nebst der Streitstatistik zu veröffentlichen.

**Vorstand des Seemannsverbandes:** Die Leitung, sowie die Ausführung der zur Durchführung eines Streiks erforderlichen Mittel ist in erster Linie Verbandsangelegenheit.

Demnach hat jeder Verband schon in Vorbereitungsjahren für die Ausführung eines bevorstehenden Streiks zu sorgen und während eines Streiks seine Arbeit in Arbeit befindlichen Mitglieder zur Zahlung von bestimmten Einzahlungen zu verpflichten.

Bei längerer Dauer des Streiks sind dann die übrigen Verbände durch Vermittlung der Generalkommission zur Unterstützung weiterer Mittel mit heranzuziehen und zwar durch obligatorische Beiträge.

Überdies sind von der Streikleitung Mittel herauszugeben, die außerhalb der Verbände in Umlauf zu setzen sind.

**Schiffslinien Hamburg:** Der Gewerkschaftskongress wolle erklären, daß es notwendig ist, die Gewerkschaften dazu zu erziehen, daß sie auch die Verantwortung des Schiffbauens und der Schiffe überhaupt übertragen wird, und daß dem gemeinsamen Wohl dieses Aufschwungs entgegen wird, weil dieser vorteilhaftesten Interesse, und er deshalb nicht einwandfrei ist.

**Vorstand des Verbandes der Berg- und Hüttenarbeiter:** Die Generalkommission hat in großmütigsten Maßregeln, wo die deutsche Gewerkschaftsorganisation noch nicht gehend ist, zu tun, wenn eben möglich, die Gründung von Arbeitervereinigungen zu veranlassen und diese Institute entsprechend finanziell zu unterstützen.

**Gewerkschaftskongress Frankfurt a. M. Der Gewerkschaftskongress möge beschließen:** „Der Gewerkschaftskongress ist der künftigen Kongresse auch Vertretung zu gewähren. Die Vertreter sind nach einem näher zu bestimmenden Wahlsystem durch Kreis- oder Provinzialkongresse zu wählen.“

**Centralverein der Arbeiter (Generalversammlung):** Der Gewerkschaftskongress möge dem Verbande der Land- und Hilfsarbeiter von dem diesem befohlene Kollationsweise berichten, welche darauf gerichtet ist, Arbeiter solcher Verände als Mitglieder aufzunehmen, denen nicht im Wege steht, die Organisation beizubehalten, in welchen sie beschäftigt sind, oder Mitglieder anderer Organisationen diesen ebenfalls zu machen, um sie dem Land- und Hilfsarbeiterverband unter Hinweis auf den niedrigen Beitrag, wollen derselbe beitreten, zuzuführen.

**H. Müller und A. Störmer (Mitglieder des Seemannsverbandes):** Der Gewerkschaftskongress erklärt: Die Führung unserer Kassen durch Krampfen ist auf Antrag der Hinterbliebenen durch eine einmalige Unterfütterung derselben zu erledigen.

Bei der Höhe der Unterfütterung ist ebenso wie bei den Streitunterfütterungen die Rindergabe zu berücksichtigen.

Um aber die Verbände vor diesen Unterfütterungen für die Zukunft zu entlasten, ist durch Vermittlung der Generalkommission die Bildung einer allgemeinen Streikkasse von sämtlichen Verbänden baldmöglichst in's Leben zu rufen.

**Wägenverblieb.**

\* **Fähigkeit der Bauarbeit. (Eg. Ver.)** Am Dienstag, den 11. April, kurz vor Feierabend, führte an einem sich im Abruch befindlichen Hause eine Arbeiterin ein, einen Wägen und zwei Arbeiter unter den Trümmern begraben. Der Wägen war ein, Entfänger von 6 Rindern, war sofort tot, ein Arbeiter lag hoffnungslos darnieder, während der andere mit leichten Verletzungen davonkam. Der Wägen des Unglücksbaues, Wägenmeister Hofmeier, reißt schon seit mehreren Jahren auf solche Arbeit, er taugt die alten Wägen für einen billigen Preis auf läßt sie abbrechen und verkauft dann das Material an andere Wägenkäufer. Selbstverständlich können die Wägenarbeiten dem Herrn Unternehmer nie schmeicheln genug von Stellen gehen; er selbst unternimmt es oftmals, ganze Wägen mit der sogenannten Dammkraft oder Blinde zumstößen, ohne erst zu unteruchen, ob die Wägenmeister Wägen die auf sie fallende Last zu tragen vermögen. Der Unfall geschah, trotzdem die Arbeiter den Wägenmeister Hofmeier vorher darauf aufmerksam machten, daß der Wägen oben schon von der Wand des angrenzenden Hauses 30 cm abstand, und daß es nötig sei, den Wägen abzustützen. Mit der gleichgültigen Vemerkung, es wird schon so gehen, ignorierte der Wägenmeister die Warnung der Arbeiter. Als das Unglück geschehen war, stellte sich alsbald auch die Polizei aller Gattungen ein und ordnete verschiedene Abstellungen an. Da wurden hier Stiefen angebracht und da Stiefen angebracht, allerdings wie das Unglück geschehen war. Wäre die Polizei früher auf dem Posten gewesen, dann hätte sie dem Unternehmer wohl sein sauberes Handwerk legen können. Wenn Arbeiter in Vertretung ihrer berechtigten Interessen einen kleinen Schritt begehren, dann weiß sich die Schornsteinfabrik nicht so klein genug zu geben, ja bis in die Kreise des linksstehenden Bürgerturns hinein gefaßt man sich in stiller Eifersucht. Und die Regierung apparier schließlich alle Wägen des Unternehmensehre, die Klassenpolitik spricht ihre Urtheile, das Justizhaus öffnet seine Thüren. Doch gegen das geradezu gemeingefährlich geordnete Treiben des Wägenunternehmensehre hat die Regierung bis jetzt noch keine Zeit gefunden, energisch einzuschreiten, obgleich es wahrlich hohe Zeit wird.

**M. u. G. (Eg. Ver.)** Infolge mangelhafter Gerüstbau und Verschleiß gegen die Unfallverhütungsvorschriften starben am 13. April zwei Maurer und ein Lehrling, ob aus einer Höhe von circa 6 m; alle Drei trugen ziemlich schwere Kopfs- und Brustverletzungen davon. Am selbigen Tage waren am Schmalen ein Schloßerlehrling und noch mehrere Maurer mit Einlegen von Trägern beschäftigt. Beim Einstürzen des

letzten Trägers kantete dieser um und fiel dem Belehren so unglücklich auf den linken Oberschenkel, daß ihm das Fleisch von den Knochen losgeschlagen wurde.

**Lohnbewegungen und Streiks.**

**Maurer.**

In **München** in **Gollstein** wurden folgende Vereinsarrangements, die auf ein Jahr Gültigkeit haben sollen, zwischen den Gesellen und Unternehmern vereinbart: Stundenlohn 35 A für Arbeiter 40 A für Nacht- und Sonntagsarbeiten 45 A und für Arbeiten auf Bahnhöfen 38 A; bei Feuerungsarbeiten (Wasserdampf, Gasdampf, Dampfmaschinen, soweit sie noch heiß sind) sollen pro Stunde 85 A bezahlt werden. Die Arbeitszeit beträgt zehn Stunden und am Abend vor Arbeitsbeginn soll um 8 Uhr und vor dem Beginn der Arbeiten um 4 Uhr Arbeitslohn eintragen. Wenn bei Überlandarbeiten die Arbeitszeit über eine Stunde vom Wohnort entfernt ist, wird die Arbeit am Montag eine Stunde später begonnen und am Sonnabend eine Stunde früher beendet.

Einige Forderungen der Gesellen kamen diesmal noch nicht zur Geltung, die Kollegen hoffen, diese im nächsten Jahre durchzusetzen. Als nächstes Ziel fallen die Metallarbeiter Kollegen ins Auge, die sich in ihrer Mauer zu organisieren, daß diese auch eine Lohnbewegung durchziehen können. Die Wägenmeister haben ihre Hauptarbeit zur Zeit auf dem Güterhof Wendlos und müssen täglich zweimal einen Weg von 21 Stunden zurücklegen, um nach und von der Arbeitsstelle zu kommen. Die Maurer erhalten 28-30 A und die Zimmerer 24 A Stundenlohn.

Die Kollegen von **Berndorf** in **M.** und **Umgebung** haben den vorigen Lohnunterstützt am 13. April folgende Forderungen vorgelegt: Stundenlohn in der Stadt 40 A, im Umland von 30 bis 35 A, in der Provinz 25 A (bis 30, 35 bis 40 A), Arbeitslohn an den Sonntagen um 5 Uhr und an den Vorabenden der hohen Feiertage um 4 Uhr, Auszahlung des Lohnes auf der Baustelle bei Arbeitslohn. Die Unternehmer antworteten ablehnend, worauf sich sämtliche Maurer und Arbeiter die Arbeit niedersetzen. Nur fünf Gesellen, von denen drei Unfallsrente und zwei Altersrente beziehen, und die Wägenmeister blieben bei der Arbeit. Die Entlohnung der Kollegen ist eine vorläufige.

Am 17. April haben die Unternehmer eine Unterhandlung mit der Lohnkommission abgeschlossen und auch belausen lassen, sie wollten den Lohn für Junggelehrten auf 35 A und für die übrigen Gesellen auf 37 A in der Stadt und für Überlandarbeiten auf 42 A erhöhen. Alle übrigen Forderungen sollen ganz bewilligt werden. Nach Schluss der Verhandlung erhalten wir die telegraphische Nachricht, daß der Streik 6 Stunden lang in **L.** a. **D.** haben die Unternehmer 35 A Stundenlohn bewilligt. Der Lohn wird auf der Baustelle Sonnabends vor Feierabend ausgezahlt, und Raubunden und Aberte sollen, soweit sie noch nicht vorhanden, baldmöglichst erreicht werden. Auch den Wägen der Gesellen betreffs Abzahlung der Wägen und Überlandarbeiten wollen die Unternehmer entgegenkommen. Die Kollegen erklären sich mit dem Anerbieten der Unternehmer einverstanden und ist somit wahrscheinlich die Lohnbewegung in **L.** a. **D.** für dieses Jahr erledigt.

In **Ammernt** und **Caasfeld** haben sich die Kollegen mit den Unternehmern geeinigt und hat dadurch die Lohnbewegung für dieses Jahr ihren Abschluß gefunden.

Die Kollegen von **Kreisstadt** **L. Th.** brachten durch Verhandlungen mit den Unternehmern ihren Stundenlohn von 38 auf 35 A (Minimallohn).

In **Trilberg** im **Schwarmwald** erlangten die Kollegen eine geringfügige Verbesserung ihres Lohnes. Die Arbeitszeit wurde Samstag um eine Stunde gekürzt und die Mittagspause, die bisher in den meisten Fällen nur eine halbe Stunde betrug, wurde auf eine Stunde ausgedehnt. Auch soll der Lohn (Zahlung ist nur alle 14 Tage) Samstag bei Arbeitslohn, Abends um 6 Uhr, gezahlt werden. Früher hatten die Herren Unternehmer die Lohnzahlung auf den Sonntag verlegt.

Die **Lehrer** Kollegen fordern eine Lohnbewegung auf 45 A und die Freigabe von 1. Mai als Feiertag. Es war zu Beginn des Jahres schon ein Tarif eingereicht worden, der von den Unternehmern auch mit kleinen Veränderungen anerkannt wurde, bis auf die Forderung: Abfassung der Akkordarbeit. Hieran wollten die Unternehmer sich absolut nicht einlassen. Am 11. April beschloßen die Gesellen nun mit großer Majorität, die alten Forderungen vollständig fallen zu lassen und dafür obige Forderung zu stellen.

In **R.** **W.** ausgespart wird unsere Kollegen von Unternehmer **W.** angesetzt worden, 11 Mann sind davon betroffen.

In **Spremberg** beschloßen die Maurer am 9. April, soweit sie noch nicht die zehnständige Arbeitszeit und den Mindeststundenlohn von 35 A haben, das Arbeitsverhältnis zu kündigen.

Die Kollegen in **Commerz** **S. Magdeburg** (Eisenarbeiter) fordern einen Mindeststundenlohn von 30 A (für ältere, nicht mehr ganz arbeitsfähige Arbeiter nach Vereinbarung, jedoch nicht unter 27 A), Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden und Aufhebung der einseitig von den Eisenbahnbestehern festgesetzten Arbeitsordnungen.

Aus **Berger** auf **Ammernt** wird uns berichtet mitgeteilt, daß nicht 32,2, sondern bisher 27 A, gefordert werden, sondern für die Stadt 32 A und für Überlandarbeiten 37 A; bisher wurden 28 und 33 A gezahlt. Es ist auch nicht richtig, daß 18 Mann als Streikbrecher weiter arbeiten, sondern die Arbeitsniederlegung erfolgte e i n m a ß i g. Die 13 Kollegen hatten in der Vorabstimmung nur gegen den Streik gestimmt, haben sich aber, als es um Streik kam, ihren Kollegen unweigerlich angeschlossen. In der abgelaufenen Woche konnten bei den drei Unternehmern, die sofort bewilligt haben, schon 60 der Streikenden untergebracht werden. Um Streik befinden sich noch 48 Kollegen, davon 18 Leidge. Zugum war nicht zu bezweifeln.

Die Unternehmer in **Helmstedt** haben durch ihren Oberstammesmeister den Streikenden, zu Händen des Gesellenausschusses, mitteilen lassen, daß sie (die Gesellen) ohne Veranlassung und ohne triftige Gründe in den Streik getreten sind. Die Meister wollen aber trotzdem so gültig sein, die Gesellen, auch die vier Ausgesparten, wieder in Arbeit zu nehmen zu den vor dem Streik angebotenen Bedingungen. Wenn die Unternehmer die Zustimmung, die Gesellenregeln in kürzester Zeit wieder einzustellen und keine weiteren Maßregelungen wieder vorzunehmen, einige Tage früher abgegeben hätten, dann wäre es natürlich zu einem Streik nicht gekommen. So heute der Streik kurzer Hand geschlichtet werden kann, ohne daß die



Unternehmer eine weitere Lohnerhöhung zugesprochen, erscheint mehr als fraglich.

Die Kollegen in **Burgstede** sind am Montag, 17. April, in den Streik getreten. Forderung: Lohnerhöhung von 87 auf 40 1/2 pro Stunde.

Die Kollegen in **Walten** beschließen in einer am 16. d. M. abgehaltenen Versammlung, am 18. d. M. die Arbeit einzustellen, wenn die Unternehmer bis dahin nicht die Forderung der Kollegen, Herabsetzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden, Erhöhung des Stundenlohnes um 15 Pct. und Abschaffung sämtlicher Akkordarbeit, bewilligt haben.

In **Wülzig** legten am 11. d. M. 37 Kollegen, die bei dem Unternehmer Pape in Arbeit standen, die Arbeit nieder, weil ihnen eine Lohnerhöhung auf 42 1/2 pro Stunde verweigert wurde. Ein Versuch der Lohnkommission, die abwaltenden Differenzen zu schlichten, scheiterte nicht nur, sondern hatte auch zur Folge, daß die beiden Kollegen Metzner und Gaad, die zu den Unterhandlungen hinzugezogen worden waren, am anderen Tage von ihrem Unternehmer Giese ohne Grund aus der Arbeit entlassen wurden.

In **Schönigen** haben von 114 Maurern 89 die Arbeit niedergelegt, einige sonder auf den umliegenden Ortschaften zu den neuen Bedingungen in Arbeit bleiben; 26 bleiben als Streikbrecher bei der Arbeit. Von den Streikenden sind 61 Kollegen verheiratet und haben 76 Kinder. Forderung: 10stündige Arbeitszeit, 86 1/2 Stundenlohn und 40 1/2 für Ueberstunden.

In **Wasserschweig** wurde die Arbeit bei 17 Unternehmern eingestellt.

In **Sonnenburg i. d. Neum.** haben zwei Unternehmer die Forderung der Kollegen, zehn Stunden Arbeitszeit und 36 1/2 Mindeststundenlohn, anerkannt und versprochen, sämtliche noch am Orte befindliche Maurer in Arbeit zu stellen. Die Verhandlung fand unter Vorsitz des Bürgermeisters statt. Die übrigen drei Unternehmer wollten an ihrem vorjährigen Lohnabschluß festhalten. Ueber die Warten derselben wird die Sperre verhängt.

Die Baupolizei über die Maschinenbau-Aktiengesellschaft GutsMuthsberg bei Mainz besteht nach wie vor. Die Lohnkommission, welche sich nochmals an die Gesellschaft wandte, um eine Einigung zu erzielen, ist bis heute ohne Antwort geblieben. Die Firma will nun einmal die Macht der Organisation nicht anerkennen. Sie bemerkt sich bis jetzt ohne Erfolg, Arbeitswillinge zu dem alten Lohnsatz, 40 1/2 Stundenlohn, anzuzubringen. Dementselbe, die sich dazu bereit fanden, legten, nachdem ihnen erklärt wurde, daß die Firma mit der Lohnkommission noch nicht unterhandelt habe, die Arbeit wieder nieder.

Eine am 18. April in **Gosha** stattgehabte Maurerverammlung beschloß nach einem Referate des Kollegen Böhmelburg bezüglich der Lohnbewegung nachstehende Resolution. Die Lohnkommission wurde beauftragt, dieselbe den Unternehmern zur Kenntnisnahme zu übermitteln. Die Resolution lautet: „Die heute am 18. April tagende Versammlung der Maurer von Gosha und Umgebung spricht ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Arbeitsgebervereinsung die von den beiden Lohnkommissionen vereinbarten Forderungen abgelehnt hat und sich in dieser Ablehnung, daß die Meister einen fribilligen Rückgang in der Lohnfrage nicht wollten. Die Versammlung erklärt, daß sie sich unter keinen Umständen mit dem Angebot der Meister zufrieden geben, falls dieselbe nur der ausgesetzten Forderung so lange steht, bis dieselbe entweder vollständig bewilligt oder mit den Meistern eine einigellige Vereinbarung getroffen ist. Die Lohnkommission wird beauftragt, das Fortschreiten der Meistern zur Kenntnis zu geben und recht bald neue Unterhandlungen anzubahnen.“

In **Gammer** befinden sich seit dem 17. d. M. 18 Kollegen im Auslande. Die Situation ist sehr glänzlich.

In **Freiburg** streikten seit dem 17. d. M. 26 Kollegen. Auch hier ist die Baukonjunktur günstig, so daß ein schneller Sieg der Kollegen zu erwarten steht.

Die Kollegen in **Wurgau** sind am 18. d. M. in den Auslande eingetreten.

Der Streik in **Gentzen** scheint für die Kollegen einen ungünstigen Verlauf zu nehmen. Es sind dort 17 Arbeitswillinge vorhanden, die mit den vorhandenen 17 Burgen und den zu den neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen die bedingenden Arbeiten fertigstellen, und die andere Arbeit wird in der üblichen Weise zurückgestellt. Die Meister haben denn auch erklärt, daß sie an Unterhandlungen nicht denken. Wenn es nicht gelingt, die Streikföhrer zur Arbeitsüberzeugung zu bewegen, dann ist vorläufig jede Aussicht für einen günstigen Ausgang des Streiks geschwunden.

In **Neu-Muppha** haben die Meister auf eine diesbezügliche Forderung der Kollegen beschloßen, vom 8. Mai d. J. ab die gewöhnliche Arbeitszeit einzuführen und einen Stundenlohn von 33 1/2, statt wie bisher 30 1/2, zu bezahlen.

Endlich fängt es auch im **Rönitz** gleich Stumm an zu regnen, sogar in der Hauptstadt **Neumark**. Dort sind jetzt die Bauarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten oder richtiger: hineingetrieben worden. Leider waren dieselben bisher noch nicht organisiert, sie haben aber die feste Absicht, sich in kürzester Frist dem Verbande anzuschließen. Den Anstoß zu der Bewegung gaben die Unternehmer, welche sich vor Kurzem zu einer Innung vereinigt haben. Sie erließen nämlich eine Arbeitsordnung, in der die tägliche Arbeitszeit auf 12 bis 13 Stunden, der Lohn auf 35 1/2 pro Stunde festgesetzt wurde. Daß solche Unverschämtheit jeden, auch den zurückgebliebensten Kollegen aufrütteln mußte, ist selbstverständlich. Der Lohn betrug bisher 34,50, Einige erhielten 35, die zwölfwündigen Arbeitszeit. Die Kollegen fordern jetzt einen Stundenlohn von 42 1/2 und einstündige Arbeitszeit. Die aus fünf Personen bestehende Lohnkommission, sowie die in den Versammlungen den Vorstehenden Kollegen haben als Antwort auf diese Forderung ihre Einigung ertheilt, mit der Begründung, Guter könnten sie, die Unternehmer, nicht gebrauchen. Trotzdem sind die gesamten Kollegen gekommen, ihre Forderung durchzusetzen. Durch die feste Einstellung der Bauarbeiter ist die Mutti der Unternehmer auf's Höchste gestiegen. Sie haben beschloßen und in vier in Neumark erscheinenden Zeitungen bekannt gegeben, daß Jeder sofort entlassen wird, der es wagt, eine Versammlung zu besuchen.

Die Kollegen in **Angsburg** haben folgende Forderungen an die Unternehmer gerichtet: Minimallohn von 45 1/2 pro Stunde innerwärts des Burgfriedens. Bei einer Wegstrecke von 5 Kilometern außerhalb des Burgfriedens bis zur Arbeitsstätte 30 Pct. Lohnzuschlag, weitere Kilometer nach Vereinbarung. 17stündige Mittagspause, je eine halbe Stunde Wesperpause

Vor- und Nachmittag mit 10stündiger Bezahlung. Feuerungs- und Wasserarbeit 15 Pct. Zuschlag. Nacharbeit beginnt Abends und dauert bis 4 Uhr früh bei 20stündiger Bezahlung. Desgl. Sonntagsarbeit. Die Pausen sind wie bei Tage. Lohnsatz und Unfallversicherungsvorschriften sind zu aufzuhängen, daß sie für Jeden ersichtlich sind. Montag beginnt die Arbeit früh 7 Uhr. An den Vorabenden der hohen Feiertage 4 Uhr Abends Schluß der Arbeit mit voller Stundenbezahlung.

Die Maurer und Steinbauer **Mirnerberg** fordern Ver- sängerung der Arbeitszeit um wöchentlich 1 1/2 Stunden, 45 1/2 Minimallohn pro Stunde, für Arbeiter unter 18 Jahren 40 1/2, Abschaffung der Ueberstunden, für absolut notwendige Ueberstunden 10 1/2 Zuschlag, Abschaffung der Akkordarbeit, Ge- stellung entsprechender Baubuden und Aorte. Maßregelungen wegen Tathelmsche an der Bewegung dürfen nicht stattfinden.

**Statutaire.**

Die Statutaire von **Frankfurt a. M.** stellen um die neunstündige Arbeitszeit und einen Minimallohn von 45 pro Tag; der Durchschnittslohn soll 40 1/2 betragen, und für aus- wärtige Arbeiter sollen 2 pro Tag und Mann vergütet werden. Die Arbeitszeit soll von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends mit den entsprechenden Pausen dauern, und an den Samstag soll der Arbeitslohn um 4 Uhr, ohne Lohnzuschlag, eintreten. Die Unternehmer boten einen Maximalstundenlohn von 60 1/2 und für Ueberlandarbeiten eine halbe Zulage von 1,50. Nacht- und Sonntagsarbeiten wollen die Unternehmer mit 100 Pct. Zuschlag bezahlen. Meisters Anerbieten wurde auch von den Kollegen abgelehnt, während zur Durchführung der übrigen Forderungen mit 88 gegen 6 Stimmen der Streik beschloßen wurde.

In **Wünstler i. W.** hielten am 19. März die Statutaire ihre Mitteldeklaration ab, in welcher der Lohnsatz, der den Meistern zugesagt werden soll, zur Beratung gelangte. Es wurde darauf beschloßen, denselben in nachstehender Form den Meistern anzustellen:

- 1. Der Minimalstundenlohn beträgt 60 1/2. 2. Die Arbeitszeit beträgt im Sommer 10 Stunden. 3. Die Arbeitszeit dauert vom 1. April bis 30. September von Morgens 6 Uhr bis 6 Uhr Abends, Mittags 1 1/2 Stunde und Morgens, sowie Nachmittags je eine halbe Stunde Pause. 4. Vom 1. Oktober bis 31. Oktober gilt die Arbeitszeit von Morgens 6 1/2 bis 6 1/2 Uhr Abends, Pause wie unter Nr. 3. 5. Vom 1. November bis 28. Februar gilt die Arbeitszeit von Morgens 7 1/2 bis 6 1/2 Uhr Abends, Mittags eine Stunde und Morgens eine halbe Stunde Pause. 6. Vom 1. bis 31. März Arbeitszeit und Pausen wie im Oktober. 7. Ueberstunden sind mit 25 Pct. Zuschlag zu berechnen. 8. Als Ueberstunden gilt die Zeit von Freitagabend bis 9 Uhr Abends. 9. Nacht- und Sonntagsarbeit ist mit doppeltem Stundenlohn zu berechnen. Nacht- und Sonntagsarbeit ist jedoch nur dann zu leisten, wenn Menschenleben in Gefahr sind, oder die in Betracht kommenden Arbeiten zu einem bestimmten festgesetzten Termine hergestell sein müssen. Als Nachstunden gilt die Zeit von 9 1/2 Uhr Abends bis 6 1/2 Uhr Morgens. 10. Akkordarbeit ist nach Möglichkeit zu vermeiden, sollte jedoch aus technischen Gründen eine besondere Ermächtigung unmöglich sein, so ist den betreffenden Gehilfen bei eventueller Ueberzahlung der vorstehende Stundenlohn zu sichern. 11. Bei Arbeiten außerhalb des Stadtbereichs, bei denen die dort beschäftigten Gehilfen genötigt sind, sich einzu- lagern zu müssen, sind pro Person und Tag 1,50 extra zu vergüten. Die Hin- und Rückfahrt zu diesen Arbeiten ist gefahrlos Dauer sein. 12. Die betreffenden Gehilfen sind wöchentlich eine Hin- und Rückfahrt zu gestatten, falls sie daraus entstehenden Kosten 1/2 nicht übersteigen sollte der Preis jedoch ein höherer sein. 13. Eine berufliche Fahrt nur auf zwei Wochen zu ge- wahren. Die Kosten derselben sind in beiden Fällen vom Arbeits- geber zu vergüten. 14. Die Lohnzahlung hat wöchentlich zu erfolgen und zwar Sonntags, jedoch ist dieselbe so zu regeln, daß jeder beschäftigte Gehilfe mit Eintritt des Feierabend in die Tasche seines Lohnes ist. 15. An den Tagen vor Palm, Pfingsten, Christi Himmelfahrt und Michaelisfest ist die Arbeitszeit Nachmittags 4 Uhr zu beenden, jedoch ohne Lohnzuschlag. 16. Zum Zweck der Befestigung des eingebürgerten Kolonnen- systems, dürfen Denkmäler und Erdarbeiten an Zwischengassen geräumt oder zu Konkretpreisen abgegeben werden. 17. Dieser Tarif tritt mit dem 1. April 1899 in Kraft und behält Gültig- keit bis zum 30. März 1900.

Als Antwort darauf ging ein Schreiben ein, worauf die Meister um Bekanntgabe der Namen der Lohnkommissions- mitglieder ersuchten, um sich mit diesen zwecks mündlicher Ber- handlung in Verbindung setzen zu können. Darauf wurde her- von Meistern in einem Schreiben vom 26. März mitgeteilt, daß die Herren Meister am Carlstr. 10 am 18. d. M. Abends im Lokale **Stuhlmacher**, Prinzpalast, zur Unterhandlung erschienen wüßten; auch wurde bemerkt, daß dieselben Schreiben an ihren Vorstehenden der Kommission, B. Hense, Dobler, 5, zu richten seien. Darauf folgte eine Mitteilung von Seiten der Meister, in welcher sie erklärten, daß Hense als Vorstehender für sie nicht maßgebend zur Lohnkommission sei. Es scheint demnach, daß die Meister ein Interesse daran haben, die Sache in die Hände zu ziehen; damit aber der Kommission nicht der Vorwurf er- wache, den Meistern nicht genügend entgegen gekommen zu sein, theilte sie den Meistern die Namen der sämtlichen Kommissions- mitglieder mit. Die Kommission hat also keine Mühe gespart, um mit den Meistern in Unterhandlung zu treten. Aus diesem Grunde wird gebeten, den Zutritt nach Wünstler fern zu halten.

In **Badweil** und **Karlsbad** in **Wöhmen** befinden sich die genannten Bauarbeiter im Auslande; in jedem der beiden Orte kommen über 3000 Personen in Betracht. Die Bezirks- hauptmannschaft verbietet Ansammlungen und Umzüge. Mehrere Ansammlungen von Arbeitern wurden durch Gendarmen ge- zerrt. Auf Ansuchen der Behörden ist aus Eger ein Bataillon Infanterie eingetroffen. Bisher sind keine Aufhebungen vor- gekommen: Eine von etwa 1000 Streikenden besetzte Versamm- lung in Karlsbad wurde von der Gendarmen gepregnet. Die Arbeiter sammelten sich nochmals bei der katholischen Kirche und wurden nach Zuziehung von Gendarmen wieder auseinander ge- trieben. Das Streikemittel wurde verhaftet. Es läßt sich aus dieser Mitteilung ersehen, welche heillosen Disziplin und Stupe die Karlsbader Bauarbeiter beweisen, wenn es trotz dieser wiederholten gewaltsamen Zerpeirung ihrer Versammlungen und Zusammenkünfte noch zu keinen ernsthaften Ausschreitungen gekommen ist.

Aus der **Schweiz**. Ein Streik der Maurer und Erd- arbeiter an der Glarner Bahn bei **Basel** ist ausgedroht, an dem meistens **Italiener**, zu 850 Mann, beistellt sind. Sie fordern: Fünftägigkeit und minimale Stundenlohn von 55 Centimes für Maurer, 44 Centimes für Erdarbeiter, 35 und 80 Centimes für Handlanger.

**Aus England.** Ueber die Lage im englischen Bau- gewerbe entnehmen wir dem „Vorwärts“ nachstehenden Bericht. Die beschlossene Konferenz zwischen den Unternehmern und Arbeitern des Statutargewerbes wurde am 6. April in London abgehalten. Jede Partei war durch zwölf Delegirte vertreten. Man hatte gehofft, daß mit dieser Konferenz der Ausschluß der Statutaire sein Ende erreichen würde, aber leider hat sich die Hoffnung nicht erfüllt, und es ist noch nicht vorauszusehen, welche Dimensionen der Ausschluß noch annehmen wird.

Der Unternehmer **Holsworth** empfahl folgende Punkte als Grundlage der Diskussion: 1. Die Praxis, Bauarbeiter zu zwingen, in die Gewerkschaft einzutreten. 2. Die Beschränkung der Bezahlung. 3. Der Vorbehalt gewisser Firmen seitens der Gewerkschaft der Statutaire. 4. Die Weigerung, mit Nichtmitgliedern zusammen zu arbeiten.

Eine lange Diskussion wurde über diese Punkte geführt; aber eine Vereinbarung konnte nicht erzielt werden. Beide Parteien zogen sich dann zur Beratung zurück. Beim Wieder- zusammentritt legten die Unternehmer den Arbeitern folgende vier Fragen vor: 1. Sind Sie genau bedonnächtigt, irgend eine Verein- barung, die hier getroffen wird, abzuschießen und zu unter- zeichnen? 2. Die Vereinbarungen, welche hier getroffen werden, sollen für das ganze Land in Kraft treten? 3. Sind Sie bereit, in eine Geldbürgschaft auf beiden Seiten für treue Be- obachtung der Vereinbarungen zu treten? 4. Gemäß Ihrem Briefe wünschen Sie Memanden zu zwingen, und beanspruchen das Recht, nur zu werden, in Ihre Gewerkschaft einzutreten. Halten Sie diesen Punkt aufrecht?

Die Arbeiter antworteten auf die erste und zweite Frage mit Ja. Die dritte Frage konnten sie nicht an- erkennen, und für die vierte Frage erklärten sie, nicht gut sagen zu können, da die Mitglieder einer solchen Aktion nicht zu- stimmen würden. Da nun die Konferenz an diesem Punkte scheiterte, so werden wohl jetzt die Arbeitgeber die Auspeirung weiter ausdehnen. Es werden Stimmen laut, eine all- gemeine Auspeirung im Baugewerbe vor- zunehmen. Sollte dieser Schritt gewagt werden, so sieht ein heiliger Kampf in Aussicht, an welchem mehrere hundert- tausend Arbeiter theilnehmen würden.

Es ist ferner, daß ein Sturm im Baugewerbe im Angug ist. Am Donnerstag wurde eine Delegirtenversammlung in Birmingham abgehalten. Auf dieser Versammlung waren alle Branchen, mit Ausnahme der Steinhauer, im Baugewerbe mit ziemlich 400 000 Mitgliedern vertreten. Die Verhandlungen wurden geheim gehalten, ein Zeichen, daß die Arbeiter von einem Sturm überzogen sind und sich zum Kampfe vorbereiten. In verschiedenen Orten ist es schon zum Brand gekommen. In **Cardroug**, einer Stadt an der Ostküste, wurden am 6. April 500 Bauarbeiter ausgesperrt, weil sie sich weigerten, mit Nichtmitgliedern zu arbeiten.

In **Leicester** verlangten die Bauarbeiter eine Lohn- erhöhung von 8 1/2 pro Stunde, jetzt bekommen sie 60 1/2. Da aber ihre Forderung abgelehnt wurde, so legten sie am 6. April die Arbeit nieder, wodurch über 2000 Maurer arbeitslos wurden. Auch in **Sunderland** haben die Hand- langer eine Forderung auf Lohnerhöhung gestellt, sind aber abgewiesen worden und werden wahrscheinlich die Arbeit ein- stellen, was mehrere tausend Maurer in den Streik ziehen dürfte. In **Gloucester** haben die Bauhilfsarbeiter die Arbeit niedergelegt. Es verlangen einen Stundenlohn von 68 1/2, der jetzt 60 beträgt.

**Aus unserer Bewegung.**

(Redaktionslohn für Versammlungsberichte und Eingekaufte Montags Abends 8 Uhr.)

Die Baufeststellungsverordnungen derjenigen Orte, wo italkenische Berufsvereine in größerer Zahl arbeiten, werden auf die italkenische Arbeiterzeitung „L'Operario Italiano“ aufmerksam gemacht. Die Einföhrung und zu- verlässige Verbreitung dieses Blattes unter den italkenischen Maurern und Bauarbeitern ist unter allen Umständen wünsch- wendig. Bestellungen sind an die Expedition des „Grundstein“ zu richten.

Die Nr. 7 des „L'Operario Italiano“, welche mit der Nr. 16 des „Grundstein“ am Versand kommt, hat folgenden Inhalt: Wanderbügel — Fünfte Generalversammlung der Maurer Deutschlands. — Aus den Steinbrüchen von **Bove** (Italien). — Ein lobenswerther Anfang. — Lohn- und Streikbewegung. — Unglücksfälle auf Bauten. — Verschlebens vom Jure und Auslande.

Der „L'Operario Italiano“ erscheint alle 14 Tage achteilrig, ist in der Postzeitungliste unter Nummer O. 92 a eingetragen und kostet im Postabonnement per Quartal 75 1/2. Der **Centralverband** der Maurer liefert seinen Zah- lenden nicht nur die für die italkenischen Mitglieder not- wendigen Exemplare **Poste gratis**, sondern auch eine ent- sprechende Anzahl Exemplare zur Agitation.

In **Hüßficht** auf die Gefahr, daß italkenische Maurer in immer größerer Zahl nach den Streikorten als Streikbrecher gezogen werden, ist es dringende Pflicht unserer Verbands- mitglieder, die Verbreitung des Blattes unter den Italkenern entgegen in die Hand zu nehmen. Besonders den süddeutschen Kollegen möchten wir uns Herz legen, daß ihnen in dieser Beziehung ein weites Agitationsfeld offen steht.

In **Angsburg** und **Kriegshaber** fanden am Sonnabend, den 8. und Sonntag, den 9. April, zwei besuchte Maurer- versammlungen statt. Die Kollegen **Wiesinger-Angsburg** und **Heumann-Kriegshaber** referierten über: „Lohnbewegung und Or- ganisation“. Als erfreuliches Zeichen, daß es den Maurern Angsburgs und Umgebung Ernst ist, sich bessere Lohnverhältnisse und Arbeitsbedingungen zu schaffen, ist es zu betrachten, daß sich 48 Mann in die Organisation aufnehmen ließen. Laut einer Zuschrift, die in der Angsbürger Versammlung zur Ver- leugung kam, will sich der Angsbürger Districtverein der Maurer (Girch-Dunder) an der Lohnbewegung solidarisch mit den Ver- bandsmitgliedern beistellen. Alle drei Versammlungen, die äußerst zahlreich besucht waren, verliefen in schönster Ordnung.



Die **Zahlfleite Berlin II** hielt am 7. April bei Cohn eine Mitgliederversammlung ab. Den Bericht vom Verbandstag erstatteten in längerer Ausführlichkeit Böllner und Schulz. In der Diskussion sprach Bognarbi. Neben kritische Bemerkungen des Verbandstages, betreffend die Affordarbeit. Er meinte, der Verbandstag hätte einen Beschluß fassen müssen, daß die Affordarbeit korrekt bekämpft werde resp. Verträge selber die Mitgliedschaft verlieren. Diese Kritik wurde von Kabe und Frenzel mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Kollegen vom Grundprinzip des Verbandes noch nicht durchdrungen und es hier an der Klärung derselben fehle. Die Agitation hat sich zur Aufgabe gemacht, dahin zu streben, daß die Affordarbeit vollständig beseitigt werde. So lange dies noch nicht anerkannt, könne ein korrekter Beschluß des Verbandstages nicht dienlich sein. Ein Antrag, das Protokoll obligatorisch einzuführen, wurde einstimmig angenommen. In den Ausschüssen wurden Silberschmidt, Frenzel, Mud, Krappe und Careß gewählt. Auf Grund eines früheren Beschlusses wurde die Maurer Aug. Wehr, Ribbenstein, A. Wils, Pfeiffer, Schönleinstraße 8, Theob. Schürberg, Eisenbahnstr. 8, Artur Schadowitz, Grünauerstr. 26, ausgeschlossen.

In der am 9. April in **Bergedorf** abgehaltenen Maurerverammlung wurde beschlossen, die Majestät stürze durchzuführen, und wurden zur besseren Uebersicht vier Kontroleure gewählt. Die Kollegen werden aufgefordert, nicht nur die Arbeit zuzusetzen, sondern sich auch an den getroffenen Veranstaltungen reger zu beteiligen. Sodann wurde folgender Antrag angenommen: „Kollegen, welche dem Verbandsangehörigen haben und wegen Schulden oder sonstiger Unregelmäßigkeiten gestrichelt worden sind, können nur durch Versammlungsbefehl wieder in den Verband aufgenommen werden.“ Dies geschieht aus dem Grunde, weil Unregelmäßigkeiten mit dem neuen Statut und den Kollegen Schütz und Demann vorgekommen sind. Infolgedessen werden die Bezieher aufgefordert, sich mit der Verwaltung abzugeben, sonst erfolgt deren Ausschluss. Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß drei Kollegen, welche aus dem Friedrichsruher Ehrenwerk auf eigene Hand die Arbeit niedergelegt hatten und infolgedessen vom Verband auch keine Unterstützung für die angeführten erhalten haben, sich jetzt weigern, den von unserer Zahlfleite eingehenden Streifenbeitrag zu bezahlen. Die Versammlung gelangte zu dem Beschlusse, dieselben aufzufordern, ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls andere Maßregeln ergriffen werden müssen.

In der am Sonntag, den 2. April, in **Diesfeld** stattgefundenen Mitgliederversammlung erstattete die Lohnkommission Bericht über die Verhandlung betreffs Affordarbeit beim Maurermeister Graul, bei welchem aus Vordum zugereiste Maurer im Afford arbeiten. Herr Graul hatte zugegeben, daß bei ihm das Bauen im Afford vorgehen sei, aber auf Vorhalten der Kommission sich bereit erklärt, von jetzt an im Logelohn arbeiten zu lassen. Somit ist die Sache vorläufig zu unseren Gunsten entschieden. Zwei andere Fälle, bei denen es sich gleichfalls um Affordarbeit handelte, wurden der Lohnkommission zur Regelung überwiesen. Es seien hiermit nochmals die Kollegen aufgefordert, keine Affordarbeit für Diesfeld anzunehmen. Darauf erstattete Kollege England Bericht vom Verbandstage, welcher von der Versammlung mit Beifall aufgenommen wurde. In „Verständenes“ wurden den streitenden Theilen hierseits 4.40 aus der Kassaentscheidung bewilligt. Es wurde jedoch noch vom Kollegen Giers eine Annonce aus der „Korbhauer Zeitung“ verlesen, welche ihm durch einen Kollegen von dort zugehört worden, in welcher Maurermeister Marjost von hier einen Partier mit 80-85 Maurern suchte. Hierzu wurde bemerkt, daß es das Unternehmensrecht um darauf abzugeben habe, unorganierte Maurer nach Diesfeld kommen zu lassen, denn eine Wohlwolligkeit, in auswärtigen Zeitungen Maurer zu suchen, liegt nicht vor, da jeden Tag Maurer zugereist kommen. Zum Schluß wurde die Kollegen eruchtet, für die nächste Versammlung, in welcher Stellung zur Majestät genommen werde, nach besten Kräften zu agitieren.

In **Wankenburg** (Gaz) fand am 8. April eine gut besuchte Maurerverammlung statt, die sich mit der Lohnbewegung beschäftigte. Am 1. April war den Unternehmern die Forderung: 30 A Minimallohn für die Junggefelln und 35 A für die übrigen Gefellen, sowie wöchentliche Lohnzahlung, zugestimmt worden. Am 6. April hatten die Unternehmer ablehnend geantwortet; am allerwichtigsten wollten sie sich auf die wöchentliche Lohnzahlung einstellen. Zu allem Ueberflusse wurden die Maurer auf den „gesellschaftlichen Weg“, sich mit den Junggefelln-Ausschuss in Verbindung zu setzen, verwiesen. Nach einem Vortrage des Kollegen Hurlmann-Galberstadt über die allgemeine Lage im Maurergewerbe und über die Berechtigung der gestellten Forderungen wurde eine Resolution angenommen, in der die Arbeitsniederlegung in Aussicht gestellt wird, wenn die Unternehmer die Forderung nicht bewilligen. (Die Arbeitsniederlegung ist inzwischen erfolgt.)

In **Dreierhagen** lagte am Freitag, den 7. April, im „Kollektivum“ eine öffentliche Maurerverammlung. Die Lohnkommission erstattete Bericht über die Ergebnisse der Verhandlungen mit den Unternehmern. Kollege Groß wies mit, daß die Kommission der Meister sich nicht das Recht begehrt habe, die gestellten Forderungen der Gefellen zu bewilligen. Eine Versammlung der Meister werde ebenfalls beschließen lassen. Dies ist inzwischen geschehen; die Antwort war ablehnend. Kollege Gier forderte die Maurer auf, gleich am anderen Morgen in den Streik einzutreten, welchem Ansuchen aber von mehreren Kollegen widersprochen wurde. Folgende Resolution gelangte zur Annahme: „Die heutige Maurerverammlung spricht ihre Bedauern darüber aus, daß die Verhandlungen über die Lohnbewegung nicht zum günstigen Austrage gekommen sind und ermächtigt die Lohnkommission, zur gegebenen Zeit die nöthigen Schritte einzuleiten, um die gerechte Forderung in unserem Sinne zur Durchführung zu bringen. Die Versammlung ist geneigt, zur rechten Zeit insatkräftig einzutreten.“ Demnach sprach Kollege Sabota über das Innungsgesetz und die Aufgaben des Gefellenauschusses. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „Die heutige Maurerverammlung nimmt von den Ausführungen der Lohnkommission bezüglich Wahl eines Gefellenauschusses Kenntnis und macht es jedem Maurer zur Pflicht, sich an der Wahl des Gefellenauschusses nicht zu beteiligen, weil die Interessen der Maurer in dieser Organisation nicht vertreten werden können.“ Zum Schluß forderte der Vorsitzende alle dem Verbands angehörigen Kollegen auf, dem Verbands beizutreten.

Am Sonntag, den 9. April, lagte in **Egeln**, im Lokale des Herrn Heilmann, eine Mitgliederversammlung. Es wurde beschlossen, der vorjährigen Tarif den Meistern nochmals zu unterbreiten, und daß im Falle der Ablehnung sämtliche Gesellen ihr Arbeitsverhältnis zu kündigen haben, da jetzt der geeignete Augenblick ist, die Forderungen zur Durchführung zu bringen. Dann wurde Kollege Georg Döring als erster Bevollmächtigter abgerufen, weil unser früherer Bevollmächtigter abgestuft ist. In die Lohnkommission wurden die Kollegen Weber und Kobbé gewählt.

Am Dienstag, den 11. April, hielt die **Zahlfleite Elberfeld** ihre Mitgliederversammlung ab. Kollege Muth erstattete Bericht vom Verbandstage und erklärte es für dringend wünschenswert, daß sich jeder Kollege verpflichtet, ein Protokoll zu nehmen, welches aus einstimmig beschlossenen wurde. Dann schloß ein Kollege die Zustände an dem Neubau der Maschinenbauhalle und sagte, daß es höchste Zeit wäre, daß sich die Polizei mit daran bestimme. Der Partier habe sich ausgebracht, er wüßte, daß der Verband in die Luft fliege. Zwei Kollegen wurden gemahnt. Weiter wurde noch erwähnt, daß die Kollegen am Elektrizitätswerk 44 A Minimallohn pro Stunde geordert hätten, woraus auch eine Lohnbewegung eingeleitet sei.

Am 29. März fand in **Erzhausen** eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Die Kollege Heintz sein Amt als erster Bevollmächtigter niederlegte, wurde an dessen Stelle Kollege H. H. Ost gewählt. Dann wurde noch den streitenden Frankfurter Bauern Sympathie bezeugt. Die Kollegen erklärten einstimmig, für die Dauer des Streiks keine „Solidaritätsbesuche“ zu leisten.

Am 9. April lagte in **Essen** (Mühl) im Saale „Zum Hammer Feig“ eine öffentliche Maurerverammlung. Kollege Müller referierte über: „Unsere Lohnforderung“. Referent wies zunächst auf die Entlohnung der Maurerbewegung hin und bewies die Muthlosigkeit der Essener Kollegen. Im vorigen Jahre hatten sich circa 400 Maurer in Essen dem Verbandsangehörigen. Hierfür ist die große Wehrzahl oder -wiederbezug. Der Mangel der Organisation am Orte wurde nicht auf der verlorenen Streik zurückgeführt. Dies ohne aber nicht zureichend sein, denn durch den Streik wurde immerhin erzwungen, daß der Stundenlohn von 40 auf 42-45 A gestiegen sei. Redner ermahnt die anwesenden Kollegen eifrigst, auf den Bauten und in den Wohnungen in fremdschafflichen Werken zu agitieren, damit der Verband groß und stark werde am Orte. Nicht zum Behen des „Bedarfs“ wurden die Kollegen dringend aufgefordert. Am 28. April, Vormittags 10 Uhr, soll eine gemeinschaftliche Versammlung der Hiesigen J. H. Altmann, Altmann, Werd, Knap, Kettwig und Sieck im Lokale „Zum Hammer Feig“, Schulstraße, stattfinden, um über die fernere Haltung gemeinschaftlich zu beraten.

Eine öffentliche Maurerverammlung lagte in **Hilkenwalde** am 2. April. Kollege Silbermann-Berlin hielt einen sehr interessanten Vortrag. Zur Aufhebung und Beilegung der Mißstände auf den Bauten soll eine Kommission in der nächsten gemeinschaftlichen Bauarbeiterversammlung gewählt werden. Die Lohnkommission wurde beauftragt, mit den Unternehmern Unterhandlungen anzubahnen, weil die Abmachung im Lohnratte bereits Später und Gemüthlich von den meisten Unternehmern nicht gehalten worden ist. Mit einem warmen Appell an die Bauenden, sich kein zum Verbands zu halten, wurde die Versammlung geschlossen.

Am Montag, den 4. April, hielt die **Zahlfleite Goldberg** i. M. ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche gut besucht war. In der Versammlung kam es zu einer persönlichen Aussprache mit dem Meister, die sich beim auch verpflichteten, und zum 1. April ab einen Stundenlohn von 80 A und die 14 stündige Mittagspause, bisher 28 A bei einer Stunde Mittag, zu gewähren. Die Gesellen sind hiermit zufrieden und ist damit die Lohnbewegung für Goldberg für diesmal abgelaufen. Mit einer Aufforderung des Bevollmächtigten, recht treu und fest zur Organisation zu stehen, damit das Erzeugene nicht wieder verloren gehe, und mit einem Hoch auf den Deutschen Maurerverband wurde die Versammlung geschlossen.

In der am 30. März stattgefundenen Mitgliederversammlung der **Zahlfleite Hamburg** machte der Bevollmächtigte darauf aufmerksam, daß die Kollegen beim Unternehmern Noth und Widersetzungen werden sollten, am 1. April, am Tage vor Ostern, von 7-5 Uhr zu arbeiten, während der Tarif von 6-8 Uhr lautete. Es sei aber bei voller Arbeitszeit am Vorabend der sogenannten hohen Festtage um 4 Uhr Feierabend, ohne Lohnabzug. Um den Lohn für die zwei Stunden zu sparen, habe die Firma, die sich sonst nicht scheute, bis in die Nacht hinein arbeiten zu lassen, den „Zagereb“ erlassen, mit dem Hinzufügen: „Wenn das nicht geht, kann gehen.“ Die Versammlung beschloß, daß die Kollegen die tarifmäßige Arbeitszeit inne zu halten hätten. Sodann erstatteten die Delegierten Bericht vom Verbandstage. In der Diskussion wurde von verschiedenen Rednern der Delegierten der Vorwurf gemacht, daß sie das, was sie zur Begründung der Erhöhung der Beiträge vorgebracht, auch vorher hätten wissen können. Es wurde aber auch von allen Rednern mit großer Begeisterung darauf hingewiesen, daß man nun, da die Anträge der Hamburger Zahlfleite keine Berücksichtigung gefunden hätten, der Organisation aber keineswegs den Rücken kehren oder derselben lau gegenüber stehen dürfe. Den Beschluß der Majorität hätten wir uns unbedingt zu fügen und dahin zu wirken, daß der Verband weiter blühe und gedeihe, und daß die Mitglieder es sich zur Pflicht machen müßten, auch den letzten Mann der Organisation heranzuziehen. Dann wurden wir mit Hilfe der Organisation in der Lage sein, unsere eulende Lage zu verbessern. Eine in diesem Sinne von G. Schwarz eingetragene Resolution wurde einstimmig angenommen.

Eine leider nur mäßig besuchte Maurerverammlung lagte am Dienstag im großen Saale des „Waldhof“ in **Sauerbrunn**. Kollege Z. I. e. berichtete über den Verlauf des Bauarbeiterkongresses in Berlin und empfahl, analog den Beschlüssen des Kongresses, hier ebenfalls eine Kommission für Bauarbeiterwahl zu ernennen. Eine Diskussion wurde nicht befehlt, dahingegen erklärte der Vertreter der Bauarbeiter, daß er resp. die Lohnkommission sich mit den Vertretern der übrigen Bauwerke in Verbindung setzen würde, damit die Kommission zu Stande komme. In „Verständenes“ wurde demnächst Bescheid gegeben über Mißstände auf hiesigen Bauten. Im Neubau des Unternehmens 2 3 r r i z, Frenzenstraße, sind sich die Bauenden in einem elenden Zustande. Der Neben der Baubau sich befindende Abort liege direkt an der Straße und sei außerdem in einem elenderen Zustande. Auch seien

die Unfallverhütungsvorschriften nicht ausgeführt. Es wurden noch mehrere derartige Mißstände zur Sprache gebracht, worauf dann Kollege B. I. d. e. ersuchte, derartige Fälle den Mitgliedern der Lohnkommission, bestehend aus den Kollegen Wehner, Wötter, Lefke, Sumpert, Taube und Pöppe, wahrheitsgetreu mitzutheilen, diese würde dann das Weitere beantragen. Von dem Kollegen D. O. I. m. e. wurde es geltend gemacht, daß in den Wintermonaten nur eine halbe Stunde Mittag gemacht werde. B. I. d. e. gab dann noch bekannt, daß jetzt von Seiten verschiedener Unternehmern wieder versucht werde, den Lohn zu reduzieren; das dürfe man sich nicht gefallen lassen, und mit aller Energie müßten derartige Versuche zurückgewiesen werden.

Die **Zahlfleite Königs-Wusterhausen** hielt am 4. April eine Versammlung ab, die eingeleitet wurde durch den Bericht vom anwesenden Mitglieder betrug 65. Kollege Dietrich referierte über „Unsere Lohnbewegung“, und wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute tagende Maurerverammlung von Königs-Wusterhausen und umgebend beschließt in Anbetracht der jetzt noch ungünstigen Verhältnisse im Wusterhausen, die Lohnbewegung bis auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Die Versammlung erwartet, von der Meisterchaft, ein freibleibendes Entgegenkommen betreffs unserer Lohnforderung.“ Am 1. April 1899, 5 A 50 A, 1 49 A, 2 48 A, 1 54 A, 3 56 A, 2 58 A. Einige Unternehmern hatten es nicht für notwendig befunden, vom 15. März ab 55 A zu zahlen, jedoch haben sie dies in der darauffolgenden Woche getan, so daß man jetzt sagen kann, daß die Abmachungen im Allgemeinen gehalten werden. Ein Unternehmern (Königer-Wusth) hat es heute allerdings noch nicht für nöthig befunden, den Stundenlohn von 55 A zu zahlen; bei dem Bemerkten, den Stundenlohn der Maurer haben sich aber noch nicht beurlaubt, dagegen zu protestieren, und so lange die betreffenden Kollegen nicht an den Vertrauensmann herantraten und Abhilfe fordern, habe der Letztere keine Veranlassung, dort einzutreten. Mit einer

Eine öffentliche Maurerverammlung in **Leipzig** am 6. März beschäftigte sich mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht vom Bauarbeiterkongress; 2. Bericht vom 6. Verbandstage der Maurer Deutschlands; 3. Innere Berufsangelegenheiten. Der Bericht vom Bauarbeiterkongress wurde vom Kollegen Dornik gegeben. Redner verwies auf den in der Leipziger Volkszeitung erschienenen Tagesbericht und beschloß sich im Weiteren nur mit den geläufigsten Beispielen in kurzen, zweckentsprechenden Ausführungen. Kollege Weichold betonte hauptsächlich die Nothwendigkeit einer starken Gewerkschaftsorganisation, dann würden die bauvererblichen Arbeiter sich auch helfen können, trotzdem keine Reglementarier zu dem Kongresse entsandt worden seien. Der Bericht vom Verbandstage erstattete Kollege Jacob. Redner tabelte zunächst den schwachen Besuch der heutigen Versammlung. Bei einer solchen Tagesordnung und bei der Zahl der in Leipzig jetzt arbeitenden Maurer sei der Besuch der heutigen Versammlung ein solcher zu nennen. Es habe den Anschein, als ob sich die Verhältnisse wieder so gestalten sollten, wie zu Anfang dieses Jahres; dies dürfe unter keinen Umständen wieder eintreten. Wenn die Kollegen erkannten, daß die Erzeugnisse der letzten Jahre und dauernd erhalten bleiben sollen, so muß ein jeder Maurer seine Pflicht thun und jede Veranlassung befragen. Nur eine gute Organisation führt den Unternehmern den Rest ein. Redner behandelte zunächst die Lohnbewegung und wies auf die Wichtigkeit nach, daß eine solche unumgänglich war. Um Streitigkeiten der Kollegen an den einzelnen Orten zu vermeiden, mußte der Beschluß gefaßt werden, daß die Kollegen aus Orten mit niedrigem Beitragsfuß, sobald sie in Orten mit höherem Beitrag arbeiten, den letzteren Beitrag zu zahlen haben. Nachdem Redner noch die wichtigsten Beschlüsse vorgelesen, wendete er sich gegen die Verhinderung des Leipziger Tagesberichtes über die Verhandlungen des Verbandstages. Solche Verhinderung ist lediglich für die bannischen Helfer des Tagesberichtes berechnet. Das genannte Blatt schloß sich an die Maurerbewegung lediglich an, weil es dem Hauptzweck des „Schwimmens“ auf die Arbeiter beizugehen geworben sei. Man wende nicht, daß Redner an den Leipziger Verhältnissen und -bewegung, das nächste Versammlung sich damit werde zu befassen haben, ob die bisherige Beitragshöhe zum Unternehmernfonds beizubehalten werden soll oder nicht. Auf dem Verbandstage habe sich gezeigt, daß die Kollegen aus den Kleinstädten sehr leicht Hergins für eine Beitragsherabsetzung von 5 A pro Woche zu haben waren, aber für die obligatorische Einzahlung der Streifenbeiträge hatten sie keinen Sinn. In der Diskussion bewies Kollege Mannmann, daß über die Stellung des Verbandstages zum Arbeitsniederlegung kein Bericht gegeben worden sei. Jacob und Weichold erwiderten, daß diese Frage nicht zur Tagesordnung des Verbandstages gehört habe. Kollege Wusth fragte an, ob Maßregeln beschlossen worden seien, um die Maurer an den kleineren Orten von dem Antrag nach der Großstadt zurückzuhalten. Jacob wies darauf hin, daß es nicht gut möglich sei, Leipzig mit einer öffentlichen Maurerverammlung zu umgeben, um die Maurer aus den kleineren Orten von hier abzuhalten. Verhob sich Wusth anzufragen, sich bei der Agitation zu beschäftigen, dann würde er sich ein Bild machen können, wie man in Kleinstädten über seine schicksalhafte Ansicht denke. Redner wünscht, daß einmal ein Verbandstag in Leipzig tagen möchte, damit die Leipziger Kollegen einmal ein Bild bekommen, wie sich die Verhandlungen abspielen. Dem Antrag nach der Großstadt fern zu halten, wie Lustig meint, sei ein Unbündig. Kollege Gehling kann den Standpunkt des Verbandstages zum Meister nicht begreifen. Von Wusth wird von Jacob klar gemacht, daß der Verbandstag keine Ursache hatte, sich mit dieser Frage zu befassen. Der Verbandstag hätte auch keine Veranlassung, sich mit der in Sach der Meister eingebrachten Resolution, die Weber Fisch noch nicht genehmigt werden konnte, weiter zu beschäftigen. Zum Bericht vom Verbandstage wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute im „Waldhof“ tagende öffentliche Maurerverammlung erklärt sich mit den Beschlüssen des fünften Verbandstages einverstanden und beschließt, für feste Durchführung derselben Sorge zu tragen.“ Zum dritten Punkt theilte Jacob mit, wie sich die Lohnzahlung vom 15. März ab gestaltet hat. Ueber die Lohnzahlung haben 2226 Kollegen Angaben gemacht. Von diesen erhielten einen Stundenlohn von 55 A: 1973; 226 Kollegen erhielten 52 A, 53 A, 5 50 A, 1 49 A, 2 48 A, 1 54 A, 3 56 A, 2 58 A. Einige Unternehmern hatten es nicht für notwendig befunden, vom 15. März ab 55 A zu zahlen, jedoch haben sie dies in der darauffolgenden Woche getan, so daß man jetzt sagen kann, daß die Abmachungen im Allgemeinen gehalten werden. Ein Unternehmern (Königer-Wusth) hat es heute allerdings noch nicht für nöthig befunden, den Stundenlohn von 55 A zu zahlen; bei dem Bemerkten, den Stundenlohn der Maurer haben sich aber noch nicht beurlaubt, dagegen zu protestieren, und so lange die betreffenden Kollegen nicht an den Vertrauensmann herantraten und Abhilfe fordern, habe der Letztere keine Veranlassung, dort einzutreten. Mit einer



worben Aufforderung, die nächsten Versammlungen zahlreicher zu besuchen, jedoch hierauf Kollege Werthold die Versammlung. Am 9. April fand in Wartenfels eine öffentliche Maurer-Versammlung statt. Kollege Silbermann referierte über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse und über die von den Maurern gestellte Forderung von 30 A Stundenlohn. Es wurde beschlossen, die Forderung hoch zu halten und den geeigneten Zeitpunkt zur Durchführung derselben abzuwarten. Kollege Silbermann kam dann noch auf einige recht große Unruhen der Kollegen in A r n s t a d t zu sprechen. Es soll dort fremden Kollegen mit Verhauen gedroht worden sein, und weiterer müßten zurechtweisen Kollegen, wenn sie in Arnstadt in Arbeit treten, erst einen Alter Füssel auf dem Bau ausgeben; wer sich dessen widere, werde so lange arbeitslos, bis er abgestrichen. Sollten unsere Verbandskollegen an diesem Exzellen Theil haben, so wird, hoffen wir, dieser Hinweis genügen, dem Unwesen ein Ende zu machen.

Am 7. d. M. fand in Wittenhausen (Schötzingen) eine gut besuchte Mitglieder-Versammlung statt. In welcher Kollege K a l l e r Bericht erstattete über die Verhandlungen des Verbandskongresses. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, den Streikfonds obligatorisch einzuführen; jedes Mitglied hat jedoch nicht 10 A zu beisteuern zu zahlen. Zwei Kollegen ließen sich in den Verhandlungen aufheben. Der Familien eines Arbeiters, der wegen Unzufriedenheit einen bösen Hohn zu einer längeren Gefängnisstrafe verurtheilt wurde, abermals die Versammlung aus dem Verstande. Am 10. April in Wittenhausen.

Woh dem Arbeitswille der Zahlstelle W a n n e n geht uns folgendes Räthsel zu, das wir zu Mut und Frohmen der dortigen Kollegen zum Ausdruck bringen: Stellt das die Kollegen, wie sie sich nennen, den Wille unterstützen sollten, weil er von allen Seiten, namentlich den Weidern, gedrückt und in allen Stücken gekniet wird, dann ist gerade das Gegenstück. Ich habe schon so viele Arbeitslosen gehabt, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn ich die Maurer nicht aufgenommen hätte. Glauben sie vielleicht, es wäre nicht empfindlich für mich, wenn die Soldaten, hauptsächlich Feiertags, an meinem Hause vorbeigehen? Sie dürfen nicht herein wegen der Maurer. Die Maurer, die an der Spitze waren und mich dazu gedrängt haben, daß ich die Maurer aufgenommen habe, haben sich hier und da ein Häuschen aufgeschlagen; und das wissen Sie auch, wenn so die Häuschen aufgeschlagen wird, gleich der betreffende Bauer nachher den Geschäftsleuten eine Maßigkeit und ein oder zwei Fäßchen Bier. Glaubt das Bier bei dem Wille zu haben, wo sie doch eigentlich hingehören, gehen sie an seinen Haus zu werben. Es ist so bei dem Wille hier, bis da gescholl über im Willehaus geklungen werden, nicht hier zu werden, aber man lernt da die Gefinnungen der Kollegen kennen. Es ist ihnen zu erlaube, sie gehen lieber mit den großen Herren. Bei uns ist ein Turner, welcher sein-Bokal bei einem anderen Wille hat. Die Turner haben jedes Jahres ein Fahnenweib und es sind meistens Maurer. Die haben nun beschlossen, am Abend der Fahnenweib die zwei Willeben Tanzen zu halten. Stellt das sie einstimmen wollen sein, bei mir Musik zu halten, stimmen sie ab, was ich mir und noch einem anderen Wille; und da stimmten 5 Mann für mich und 11 oder 12 Mann für den anderen Wille - wiederum meistens Maurer. Wie das recht an 1. Tagelohn find, da waren verschiedene Maurer, die auch im Turnerweib sind, merkwürdig dagegen. Da haben sie wieder eine Versammlung anberaumt und haben es zum 10 gemacht, daß jezt nur in ihrem Turnerweib lokal Musik abgehalten wird. Es sind ja verschiedene Maurer da, die selbst sagen, das könnte man nicht mehr mit ansehen, wie es die Kollegen machen, daß sie lieber bei den großen Herren in ein anderes Willehaus gingen, als bei einem so verachteten Vereinweib. Aber es sind ihrer nur sehr Wenige, die so denken.

Am Donnerstag, den 6. April, fand in Neumünster die regelmäßige Mitglieder-Versammlung statt, in welcher eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen war. Zunächst wurde ein Schreiben der Baugewerksmeister zur Verlesung gebracht, in welchem dieselben mittheilen, daß der Lohnsatz für das Baugewerbe endgültig geregelt sei und die Gesellen die Ausarbeitung und Einreichung eines neuen Tarifs, weil zwecklos, sparen können. Wie lange die „endgültige Regelung“ vorhält, darüber werden die Neumünsterer Maurer auch ein Wort mitreden. Leber die Frage: „Wollen wir die Arbeitswilligen“ wieder als Mitglieder aufnehmen?“ entpant sich eine hitzige Debatte; man neigte sich allgemein der Ansicht zu, daß schon die Unternehmer allein bald mit den „Arbeitswilligen“ aufkommen würden, denn die Mehrzahl dieser Suchtollen sei schon jezt wieder entlassen worden und hätte seinen früheren Beruf als Gärtner, Gelegenheitsarbeiter usw. wieder aufgenommen. Ein Antrag, welcher besagte, daß der Juni sein „Arbeitswilligen“ in den Verband aufzunehmen sei, gelangte zur Annahme. Ein Antrag, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch die Kollegen J. Johannsen, J. Kömermann, J. Köhmann und S. Müller zu Wort getreten resp. Voten gewählt worden, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

In Neu-Ruppin fand am 11. April eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Es wurde beschlossen, von einem Streik abzusehen und das Annehmen der Meister, vom 8. Mai ab sechsstündige Arbeitszeit und 33 A Lohn zu bewilligen, angenommen. Die Mehrzahl der Kollegen ist leider wieder unzufrieden. Uebrigens giebt es bei uns noch ganz andere Dinge vorher zu ordnen, wie wir daran denken können, einen Streik erfolgreich durchzuführen. Streikfondsarbeiten A. können viele Kollegen garnicht, und auf diese Wauten herrscht eine „Ordnung“, welche nicht gerade musterhaft ist. Bauarbeiten sind zum Theil in sehr dürftigen Zustände, manchmal ist gar keine da. Gearbeitet wird auf manchen Bauten, hauptsächlich wenn der Meister da ist, daß es ausreicht, als wollten die Kollegen sich umbringen. Es ist auch hier schon vorgekommen, daß ein Bau, welcher bereits drei Stockwerk hoch war, unterfangen werden mußte, weil das Bankett fehlte; ob es vergessen worden war, oder woran es lag, konnte nicht genau festgestellt werden.

Die Zahlstelle Neustadt (Dornwald) hielt am 9. April ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Als Delegierter zur Kreisconferenz wurde Kollege Hartmann einstimmig gewählt. Dann referierte Hartmann über die Verhältnisse im Baugewerbe, über die Ansicht der Kollegen jezt Bauarbeiten ausbreitend. Es entpant sich alsdann eine lebhafteste Debatte über den Neubau „Lungenheilanstalt Sandbach“. Es kam zum Ausdrück, daß die Ansicht im Accord auszuführen werden solle. Die Kollegen verpflanzten sich, an dem Neubau der Lungenheilanstalt nicht im Accord zu arbeiten. Es wurde aber auch die Besprechung laut, es könnten sich Italiener anscheln, wenn der

Bau gespart würde, denn bei Straßenbauten werden hier in der Umgebung schon massenhaft italienische Arbeiter beschäftigt.

In Norden fand am 28. März eine gut besuchte Versammlung statt. Kollege B. Müller hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Der Unterang des Handwerks und die Hoffnungen der gewerkschaftlichen Organisation.“ Da von den ohnehinlichen Hoffnungen Norden mit der Wahl eines Vertrauensmannes wiederum betraut worden ist, so wurde hier Kollege Albert Hoffmann als solcher gewählt. Derselbe nahm die Wahl an und somit seine unterbrochene Funktion wieder auf.

Die Zahlstelle Müritzbek hielt am 8. April ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Kollege Meier erstattete als Delegierter den Bericht vom Verbandskongresse, der ebenfalls aufgenommen wurde. Dann erfolgte die Abstimmung vom ersten Quartel und wurde dem Kassierer der Bescheid ertheilt. Ferner wurde beschlossen, 400 Procento vom Verbandskongresse zu besteuern. Mit einem Bock auf die internationale Arbeiterbewegung tritt auf den Zentralverband der Arbeiter wurde die Versammlung geschlossen.

Am Dienstag, den 11. April, fand hier eine sehr gut besuchte Versammlung der Maurer und Steinbauer, in der Restauration Meier statt. Der große Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Bericht über den Bauarbeiterkongress“ ertheilt Kollege Meier den Bericht. In kurzen, prägnanten Worten schildert der Vortragende die gegenwärtigen Verhältnisse, die im Baugewerbe herrschen und die die Einwirkung des Kongresses nötig gemacht hatten. Ein Zuhörer ging durch die Menge der hartem, arbeitenden Arbeiter, als der Redner mit schlichten Worten das durch das Bestreben des Kapitals, Profit zu erwerben, verschärfte Leid der Kollegen darlegte; sprach der Vortragende noch nur aus, was in jeder der Anwesenden dachte, die meisten wohl schon an eigenen Leiden erfahren hatten. Nachdem die Beschlüsse des Kongresses bekannt gegeben, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute massenhaft versammelten Maurer und Steinbauer erklären sich mit den Beschlüssen des ersten deutschen Bauarbeiterkongresses voll und ganz einverstanden und verpflichten sich, mit allen Kräften dahin zu streben, daß die ungewissen Verhältnisse im Baugewerbe sobald wie möglich abgeklärt werden.“ Ferner beschließt die Versammlung, neben der Zentralcommission in Hamburg eine Bauarbeiterkongress-Kommission für Bayern zu bilden mit dem Orte in Nürnberg, die die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, daß an allen Orten Bayerns Material gesammelt und der Zentralcommission übermittle wird. Die Kommission wird beauftragt, dieses so gesammelte Material mit einer Denkschrift der bayerischen Abgeordnetenversammlung zu unterbreiten.“ Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Sind die Maurer und Steinbauer Kongress fast genug, ihre Lage zu verbessern?“ legte Kollege Meier kurz die am Orte bestehenden Verhältnisse dar. Aus den angeführten Zahlen war zu ersehen, daß trotz der hohen Arbeits- und Lebensmittelpreise der Lohn bedeutend niedriger ist, als in den unliegenden Städten und Stämmen. Eine Reihe von Forderungen wurden von der Versammlung aufgestellt und einstimmig beschlossen, dieselben der Zunft der Bau-, Maurer- und Zimmermeister zu unterbreiten. Die Forderungen lauten: 1. Verfürgung der wöchentlichen Arbeitszeit um 14 Stunden, Beginn der Arbeitszeit Montag um 7 Uhr statt um 6 Uhr, Schluß der Arbeitszeit am Samstag 1 Stunde früher als bisher. 2. Ein Minimallohn von 45 A pro Stunde für Arbeiter, die das 18. Jahr erreicht haben; jüngere Arbeiter erhalten einen Minimallohn von 40 A. 3. Abschaffung der Leberstunden; für absolut notwendige Leberarbeit 10 A Zuschlag pro Stunde. 4. Abschaffung der Akkordarbeit. 5. Maßregelungen organisirter Kollegen, die sich an der Bewegung theilnehmen, dürfen nicht stattfinden. 6. Die Bauenden sind billigen Anforderungen gemäß zu erziehen. So muß der Fußboden mit Brettern belegt sein, Dach und Wände müssen dicht, die Ofen in gutem Zustande sein. Das Feuerungsmaterial ist vom Meister zu stellen. Die Wörte müssen den hygienischen und Anstandsregeln entsprechen. Der Geist, der die Versammlung beherrscht, birgt dafür, daß die geringen Forderungen durch die festgeschlossene Arbeiterschaft durchgesetzt werden, ob nun oder ohne Kampf. Soffentlich aber werden die Herren Unternehmer den Arbeitern entgegenkommen. Mit einem begeisterten Hoch auf die Organisation schloß die imposant verlaufene Versammlung.

Am 21. März fand in Oldesloe eine Maurer-Versammlung statt, in der einstimmig beschlossen wurde, mit einer Lohnforderung an die Meister heran zu treten. Die Lohnforderung mußte sich dem entsprechend sofort mit der Ausarbeitung eines Lohnsatzes und neuer Arbeitsbedingungen befassen. Die Arbeitszeit von 10 Stunden wurde beibehalten und der Stundenlohn (bis jezt 35 A) auf 40 A festgelegt. Auch wurde die Verbesserung bestehender Arbeitsbedingungen gefordert. Der gesamte Tarif wurde den Meistern am 24. März zugelangt mit dem Wunsche, sich bis zum 27. März zu erklären. Unsere Forderung wurde aber mit dem Vermerk zurückgewiesen, daß die Meister die Lohnforderung nicht anerkennen. Daraufhin wurde am 29. März mit 60 Stimmen gegen 1 Stimme der Streik beschlossen. Dies zum 4. April wurde ihnen Frist zur Antwort gegeben. Und die Antwort ist denn auch diesmal anders aus, als am 27. März. Der Lohnsatz wurde bewilligt. Jezt ist es den Oldesloer Maurern aber bringen an's Herz zu legen, es bester an den Versammlungen zu betheiligen, da am 7. April die gewöhnliche Mitglieder-Versammlung so schwach besucht war, daß es eine Schande ist.

Die Zahlstelle Quersum hielt am 9. April eine stark besuchte Mitglieder-Versammlung ab, in welcher die am 1. Juni in Frankfurt betretene Vertragserhöhung bekannt gegeben wurde. Soeben ermahnte der Bevollmächtigte, festig werden zu agitieren, da immer noch Kollegen unserer Organisation fern seien. Nachdem drei neue Mitglieder aufgenommen, wurde beschlossen, im Laufe dieses Sommers ein Comité gewählt zu werden, zu welchem Zweck ein Comité gewählt wurde. Verbandskongress-Protokolle sind vorläufig 60 Cent befreit worden.

Am 16. April tagte eine gemeinlichliche Maurer-Versammlung für Birna und Wülfen in Birna. Derig erstattete Bericht vom fünften Verbandstage und hob hervor, daß die Vertragsfrage für Birna nicht in Betracht komme, weil in Birna schon im vorigen Jahre der vom 1. Juni d. J. maßgebende Beitrag gezahlt wurde. Der Beitrag zum Streikfonds wurde auf 30 und 20 A festgelegt. In Wülfen wird der Wochenbeitrag auf 25 A erhöht, der Streikfondsbeitrag bleibt auf 40 und 30 A für dieses Jahr. Die Versammlung beschloß,

den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern; diejenigen Kollegen, die den 1. Mai nicht feiern können, sind verpflichtet, zwei Wäffeln für diesen Tag zu liefern. Der Kongress Mag Stahl aus Wülfen wurde nach § 16 des Verbandsstatuts ausgeschlossen. Beschlossen wurde noch: Wer weniger als drei Tage in der Woche arbeitet, soll dem Streikfonds einbüßen, sobald der betreffende sich die Arbeitslosigkeit durch Abtempelung begünstigen läßt.

Die Zahlstelle Wittenburg hielt am 4. April ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Die vom Kassierer zur Verlesung gebrachte Rede wurde für richtig befunden. Von den Verbandskongressprotokollen sollen 40 Cent befreit werden. Zum Schluß kam noch die Motion aus Wittenburg in Nr. 13 des „Grundstein“ zur Diskussion. Um weitere Antworten zu bereiten, wurde darauf verzichtet, den Reichsbürgern zu antworten.

Am 8. April fand die regelmäßige Mitglieder-Versammlung der Zahlstelle Hirschfeld statt, die gut besucht war. Drei Kollegen ließen sich als Mitglieder aufnehmen. Kollege Engelbrecht berichtete über den Bauarbeiterkongress, der als ein stammender Protest gegen die Verhältnisse im Baugewerbe bezeichnet werden könnte. Weiter erstattete Engelbrecht Bericht vom Verbandskongresse. Betreffs der Meister wurde eine heftige Diskussion geführt und es wurde ein Antrag, Maßnahme angenommen, der es den Meistern zur moralischen Pflicht macht, den 1. Mai zu feiern. Aber nicht jezt, soll A. 1 Ruhe bezahlet, und Feiern, die wegen der Mangelzeit gehindert werden, sollen Unterstützung erhalten. Es wurde noch ein Antrag vom Kongressberger gestellt, daß Delegierte, die getrennt sind, den 1. Mai zu feiern, den Tagelohn aus der Verbandskasse erhalten. (Was was wurde aus dem Antrag?) (Die Neb.)

Am 7. April hielt die Zahlstelle Sandenorede ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Julius Koch, Gr.-Direktor des erstattete Bericht vom Bauarbeiterkongress und vom 6. Verbandskongresse der Maurer. Die Versammlung war recht schwach besucht, was vom Fehlen in gedrückter Weise gerügt wurde. Nach dem Willen des Kassierers hat die Zahlstelle jezt 108 Mitglieder. In der Hoffnung, daß die nächste Versammlung besser besucht wird, schloß der Vortragende die Versammlung.

Die Zahlstelle Sonnenberg bei Wiesbaden hielt am 12. April, da den Kollegen kein Lokal zur Verfügung steht, eine Besprechung ab, in welcher von 84 Kollegen 14 anwesend waren. Es wäre dringlich nötig, daß die Kollegen mehr Interesse an der Sache zeigen würden. Nachdem der Kassierer die Abrechnung vom ersten Quartal verlesen hatte, wurden der Frau des bevollmächtigten Kollegen Ludwig Besold jezt 10 Mark überreicht. Der Wille wurde beschlossen, im Laufe des Sommers ein Wahlfest abzuhalten.

Die Zahlstelle Wundt hielt am Dienstag, den 4. April, ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Kollege Kemme erstattete Bericht vom 6. Verbandskongresse. Der Verbandskongress macht es den Zahlstellen zur Pflicht, wenn irgend möglich, mit der Vertheilung des „Grundstein“ gleich die Arbeitsbeiträge einzusammeln. Weiter besprochen dann die Akkordarbeit und die Resolution betreffs der „Tarifgemeinschaft“, und hob besonders die Hoffnungen betreffs der Vertragsänderung hervor. Die Versammlung beschloß, 50 Procento des Protokolls zu befreien. Weiter wurde es den Kollegen zur Pflicht gemacht, auf den Wäffeln Deputierte zu wählen.

Am Sonntag, den 9. April, hielt die Zahlstelle Treuenbreyen ihre erste Mitglieder-Versammlung ab, welche gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Aufnahme der Aufnahme- und Ausgabe; 2. Einziehung rückständiger Beiträge. Angenommen wurde ein Mitglied. Die Versammlung schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Zentralverband der Maurer Deutschlands.

Am Sonnabend, den 8. April, hielt die freie Vereinigung der Maurer in Waren (Wedenburg) ihre diesjährige General-Versammlung, verbunden mit einer öffentlichen Maurer-Versammlung, ab. Die Versammlung war leider von nur 24 Kollegen besucht, obwohl am Orte 160-180 Maurer arbeiten. Nachdem der Vorsitzende in kurzen Worten einen Lebensbild über die Thätigkeit des Vereins im verfloffenen Jahre gegeben, betonte derselbe, daß es notwendig sei, statt des Vereins eine Zahlstelle des Verbandes zu gründen. Hierüber entpant sich eine lebhafteste Debatte. Für den Anschluß an den Zentralverband sprachen sich in warmen Worten die Kollegen Hügel, Koff und Thiemig aus. Kollege Weu war dagegen und wollte nachweisen, daß die Zahlstelle nicht lebensfähig werde. Gegen die Stimme des Kollegen Weu wurde dann die Errichtung einer Zahlstelle beschlossen. In die Verwaltung wurde als Bevollmächtigter H. Thiemig und als Kassierer S. Hagen gewählt. 22 Kollegen ließen sich sofort aufnehmen. Es wurde beschlossen, in 14 Tagen wieder eine Versammlung auszuräumen, wozu nochmals sämtliche Kollegen offiziell eingeladen und an ihre Pflicht ermahnt werden sollen.

Am 4. April sollte in Wittenfels eine Mitglieder-Versammlung stattfinden. Von 160 Mitgliedern waren aber nur 16 erschienen; die Versammlung wurde vertagt. Die rechtliche Frage wurde vom Kassierer auch darüber geführt, daß zwei Personen es nicht für nötig hielten, zu revidieren.

Am Montag des 2. April in Wittenfels: Die Mitglieder werden ersucht, in der nächsten Verbandsversammlung sammtlich zu erscheinen, wegen der wichtigen Tagesordnung. Die Kollegen, die nicht erscheinen, können als wirkliche Verbandsmitglieder nicht angesehen werden.

Die erste Mitglieder-Versammlung der neu gegründeten Zahlstelle Bietzenitz fand am 30. März, Wends 8 Uhr, bei Herrn Müde, im Markt, statt. Zum Bevollmächtigten wurde Kollege Carl Besold, und als erster Kassierer Kollege W. Hausmann einstimmig gewählt. Dem ersten Kassierer wurde die „Grundstein“-Arbeit übergeben. Ein Mitglied ließ sich aufnehmen. Unser Vereinswille ist auch schon von der Polizei und den Anwohnern bedrängt worden, was seinen Saal nicht mehr zur Verfügung zu stellen zu öffentlichen Bauhandwerker-Versammlungen.

Aus Harburg erhalten wir folgende Zuschrift: In der Nr. 15 des „Grundstein“ heißt es in dem Verbandsberichtericht von Harburg, ich hätte festgelegt, daß nicht drei, sondern sieben Kollegen im Vorstande seien, worauf die Redaktion die Bemerkung macht: Das steht im Statut. Ich habe aber gegenüber dem Berichterstatter dem Verbandsrat, als dieser erklärte, es seien wieder sieben Kollegen in den Vorstand gewählt, drei als jezt festbesetzt, gesagt, daß es bei der jetzigen Stärke der Organisation sich herausgestellt habe, daß mindestens sechs Personen vollauf befähigt werden müßten, was auch schon in den letzten zwei Jahren durchweg geschehen sei. Darum sei es unbedingt notwendig gewesen, wenn dem Grundbesitzer, welcher in Waggberg ausgesprochen



wurde, Rechnung getragen werden soll, die Zahl der Vorstandsmitglieder so zu erhöhen, daß die Hälfte derselben immer als Revisor beschäftigt sein könnte, damit diese immer im engeren Verkehr mit den Mitgliedern bleibe.

Wir bemerken zu der Preisersuchen Angelegenheit: Für Preisler lag keine Veranlassung vor, zu glauben, der Vorstand hätte den Revisoren für irgend eine Zeit der bevorstehenden Geschäftsjahre das Gehalt erhöht.

Was die Hoff der besetzten Vorstandsmitglieder betrifft, so trat Preisler ebenfalls, und da er als Revisor mit der Geschäftsführung des Vorstandes ziemlich gut vertraut ist, konnte man erwarten, daß er einer wider besseres Wissen verbreiteten Unwahrheit zu geben.

Wer so in die Verbandsangelegenheit eingeweiht ist wie Preisler, mußte dies wissen, denn aber auch seinen Zuhörern wahrheitsgemäß berichten.

Die Arbeiter werden durch allerlei Gesetze geknebelt, und daher sind sie nachlos. Die Justizvorsorge, welche noch gegenwärtig auf ihre Erledigung wartet, zeigt genug davon, wie die bestehende Klasse das Bischen Koalitionsrecht der Arbeiter zu schmälern sucht.

Keipzig. Eine öffentliche Versammlung der Stützkasse tagte am 9. April bei Spiß, "Stadt Hannover". Der Vertrauensmann berichtete, daß im letzten Quartal 192 Kollegen zum Unterstufensfonds gesteuert hätten und daß im Allgemeinen die Bezahlung eine gute war.

Keipzig. Eine öffentliche Versammlung der Stützkasse tagte am 9. April bei Spiß, "Stadt Hannover". Der Vertrauensmann berichtete, daß im letzten Quartal 192 Kollegen zum Unterstufensfonds gesteuert hätten und daß im Allgemeinen die Bezahlung eine gute war.

Bei dem reichhaltigen Inhalt beider Protokolle empfiehlt es sich, alle Mitglieder der einzelnen Zählstellen durch Versammlungsbefehl zu verpflichten, ein Exemplar zu kaufen.

Die Abrechnungen

sind von einem großen Teil Zählstellen bis heute nicht eingeleistet. Laut Statut sollten dieselben bis zum 15. d. M. in den Händen des Kassiers sein.

Vom Vorlande befristigt

sind die neu gewählten Verwaltungsobersten der Zählstellen Offenbach a. M., Birmanens, Altes-Neuboden, Stralitz, Altesleben, Kirchheim, Dulsburg und Ebdonhausen a. d. Elbe.

Die neuen Statuten

werden mit dieser Nummer des "Grundstein" versandt. Die Mitglieder werden ersucht, sich in den Besitz derselben zu setzen.

Ausgeschloffen

wurden auf Grund § 16 a resp. b des Statuts von der Zählstelle Breslau: Gustaf Bredner (Buch-Nr. 53472); von der Zählstelle Wilmstree 1. W. S. Wegener (Buch-Nr. 015655), A. Winkler (Buch-Nr. 015719); von der Zählstelle Erzhausen: Johs. Becker (Buch-Nr. 87842); von der Zählstelle Klitzsch: Johann Kramer (Buch-Nr. 014203), Fritz Maßberger (Buch-Nr. 014208), Ludwig Bralg (Buch-Nr. 014221), Kapitl Bralg (Buch-Nr. 014220), Jacob Baumbach (Buch-Nr. 088060), Karl Schlegelmilch (Buch-Nr. 014240), Jacob Konoldt (Buch-Nr. 014235).

Der Vorstand.

S. A.: J. Efflinge, 2. Vorsitzender.

Der Ausschuß des Zentralverbandes der Maurer hat sich konstituiert und setzt sich wie folgt zusammen: August Dähne, Hermann Eilfeschmidt, Eugen Eimanowski, Paul Wluc, Karl Riefe, Wilhelm Frenzel, Rudolf Garzel, Gustav Rehmshaf, Adolph Knappe.

Der Ausschuß wählte als Vorsitzenden August Dähne und als Schriftführer Rudolf Garzel. Alle Aufschreiben sind zu richten an: A. Dähne, Berlin, Deilmühlstr. 24, b. III.

In der Zeit vom 11. bis 17. April sind folgende Beiträge bei mir eingegangen:

Hauptkasse.

- Beit der brillanten Verwaltung in Dresden M. 600, Breitenhagen 208, Bremen 105, Brandenburg a. d. S. 161,55, Bismarck 108,57, Langenselb 100, Gelsbach 57,90, Stenab 56,85, Zwickau 48,91, Rattenholzhausen 47,40, Wittenberg 40,40, Ebdon 40,20, Sargheim 38,87, Tüsch 38,80, Wittenberg 38,40, Eilenburg 32,20, GutsMuths 31,20, Wulfov 30,94, Friedrichsberg 30,85, Dulsburg 29,78, Krausnick 29,20, Meiersberg i. B. 27,71, Verste 25, Ebdonwald 24,64, Schütz i. Oberrand 21,98, Ebdon i. Freiberg 21,84, Heilungen 20,40, Rangenberg (Neuh.) 20,07, Oranienburg 19,15, Weisbach 18,90, Großwig 5. Schmeldeberg 17,15, Rügen 17,05, Weisau (Kr. Torgau) 14,85, Mühlengrad 13,77, Neuentagen (Dübau) 12,02, Stolpe 5. Manitz 12, Linden 11,97, Hosselbach 11,78, Hohenstein-Grünthal 11,24, Seyda (Bez. Halle) 10,85, Gienitz 8. Stollhagen 10,85, Ebdon 10,08, Thurm 5. GutsMuths 9,57, Döberrg 9,54, Stavenberg 9,34, Bielez 8,85, Gamsier 8. Rehn 7,65, Roth 6,48, Kropfstein 6,30, Brate a. d. Weiser 5,10, Trambühl 4,50, Wangleben 4,48, Kreuznach 1, Reipzig 400, Charlottenburg 217,17, Gienitz 57, Ebdonleben 56,85, Dornheim 48,85, Sonnenberg 5. Wittenberg 46,74, Galbe a. d. Saale 44,10, Erzhausen 43,28, Rudorf 43, Bergen a. M. 42,98, Wittenberg 38,85, Hildesheim 35,95, Jechitz (Anhalt) 35,70, Ofenthal (Sachsen) 35,69, Colbitz 31,70, Hubscholtz 30,15, Scherstein 28,15, Neuhäuf 28,85, Falkenstein (Tannus) 25,85, Gerne 1. B. 25, Wittenberg (Bez. Halle) 22,81, Gienitz 6. Gienitz 21,94, Wittenberg 21,08, Rurich 19,02, Gienitz 17,85, Springen 16,48, Wittenberg 16,85, Döberrg 15,04, Wittenberg 15, Berlin 15, Erlangen 14,91, Wittenberg 13,88, Weisau 12,85, Döberrg 11,52, Wittenberg 10,90, Grönderg 1. Schiel 9,15, Wittenberg 7,68, Rurich 7,62, Holz 2. Meitz 6,48, Langenselb 6,70, Offenbach a. M. 5,40, Wittenberg 5,40, Döberrg 5,70, Frankfurt a. d. O. 50, Rurich-Wittenberg 49,78, 134,17, Frankfurt a. d. O. 99, Rurich-Wittenberg 89,78, Neumühl 89,95, Ebdon 79,15, Jena 77,70, Ludwigswalde 66,40, Or. Wittenberg 60,60, Dreilichhausen 59,85, Rurich-Wittenberg 57,64, GutsMuths 57,34, Rurich 54,73, Ebdon 54,83, Bergedorf 47,70, Neuhäuf 46,80, Frauenstein 6. Wittenberg 40,47, Wittenberg 39,72, Wittenberg 34,73, Straßburg i. G. 34,73, Wittenberg 33,50, Garsch 22,82, Neuen 6. Gienitz 81,85, Wittenberg 29,48, Ebdon 29,10, Wittenberg 28,60, Müppel 6. Rurich 22,12, Hilterswalde 21,48, Schwabach 20,98, Wittenberg 18,88, Mühl 17,55, Hilterswalde 17,14, Kr. Neuboden 15,45, Gradow i. Meitz 14,88, Wittenberg 14, Freising 13,91, Wittenberg 11,37, Hammer i. B. 10,50, Weitz i. B. 9,88, Gienitz 8,85, Rurich a. d. B. 7,28, Wittenberg i. M. 6,75, Rurich 6,04, Goldberg i. G. 2,88, Wittenberg 1,78, Erfurt 200, Gera 118,58, Gera 61,67, Rurich-Wittenberg 60, Wittenberg 58,89, Gernhölz 17,05, Dornhölz 49,28, Saalfeld 48,89, Wittenberg 39,75, Ober-Wittenberg 36,85, Rurich 34,35, Wittenberg 33,20, Wittenberg 32,20, Reichenberg 31,85, Gienitz 26,14, Kr. Saig 25,44, Rurich 6. Wittenberg 23,82, Wittenberg 25,45, Lorgevold 20,81, Wittenberg 19,72, Döberrg 18,54, Rurich a. d. B. 18,80, Wittenberg i. G. 16,20, Wittenberg i. G. 16,35, Wittenberg 15,09, Wittenberg 13,63, Döberrg 12,42, Rurich 6. Dornhölz 10,88, Wittenberg 10,59, Rurich 8,80, Heide 7,90, Schwerte 10,78, Wittenberg i. Meitz 16,47, Wittenberg a. Sarg 7,80, Wittenberg 6,80, Wittenberg i. G. 6,75, Schwerte 1,26, Berlin II 1288, Sietitz 198,13, Wittenberg 188,77, Wittenberg a. d. B. 101,47, Belg 84,38, Wittenberg 60,89, Wittenberg (Wart) 60,40.

Literarisches.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 29. Heft des 17. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die Justizvorsorge, — Vernein über die Werkschloß- und die Klassen. Von A. Kautsky. — Beiträge zur Geschichte des Koalitionsrechtes in Deutschland. Von Max Schöppel. — Was lesen die Arbeiter? — Feuilleton: Vater Kramel, Von Guy de Maupassant. Deutsch von Wilhelm Thal. (Schluß.)

Anlässlich der bevorstehenden Maffeeier ist im Verlage von J. S. B. Dieß Verlag, in Stuttgart soeben erschienen: Malenbäumerei. Vorgebildet von Andreas Eden. Das Buch ist in elegantem, farbigen Umschlag gut gebunden zum Preise von M. 1 durch alle Parteiluchhandlungen und Kolportureure zu beziehen.

Briefkasten.

Köpenhagen, Frig. Die Post genügt. Protokoll ersucht Du, auch weitere Schriften, sobald sie fertig sind. Gruß, auch an B.

Eisen, S. (Stutt.). Ihr Bericht enthält nichts, was der Veröffentlichung wert wäre.

Tausch, R. Wenn Sie Ihren Brief oder Ihre Karte an die Druckerei adressiert haben, dann ist es ja erklärlich, daß die Anzeige in Nr. 15 nicht fand. Ueber das, was in unser Blatt aufgenommen werden soll, hat nicht die Druckerei zu bestimmen, sondern darüber entscheiden wir. Sollten Sie die Adresse der Redaktion und Expedition nicht wissen, so können Sie dieselbe am Kopfe einer jeder Nummer nachlesen.

Mühlhäufel i. Th., R. Die Aufnahmen von Veranlassungsanzeigen erfolgt nur dann, wenn dieselben für die betreffenden Veranlassungen eingeleitet werden.

Kiel, Maurer. Der Bericht (Poststempel 15. 4. 99) kann nicht zum Abdruck gelangen, da kein Absender angegeben ist. Erlangen, G. Wenn in Erlangen keine Eisenwarenhandlung ist, die Wasserwaagen von Rurich & Richter führt, dann thun Sie am besten, wenn Sie sich gelegentlich eine aus Nürnberg mitbringen.

Gr.-Wittenberg, B. Wenn wir in "Grundstein" über die dortigen Verhältnisse berichten sollen, dann müssen Sie uns doch wenigstens etwas von Dem schreiben, was da vorgeht. Ihren Brief vom 14. April können wir als Bericht nicht anerkennen.

Zentral-Verband der Maurer und verw. Berufsgenossen Deutschlands. Sitz Hamburg. Bekanntmachung. Das Protokoll über die Verhandlungen des Verbandstages soll gedruckt und zusammengehäftet mit dem Protokoll über die Verhandlungen des Bauarbeiterschußkongresses zum Selbstkostenpreise an die Mitglieder abgegeben werden.

Der Preis richtet sich nach der Auflage. Wenn die Bestellungen zu zahlreich sind, daß wir eine Auflage von mindestens 20000 Exemplaren anfertigen lassen können, dann beträgt der Preis für beide Protokolle (zusammengehäftet) 25 A.

Stuttareure.

Dresden. Am 9. April fand im "Gewerkschaftshaus" eine öffentliche Stützkassenversammlung statt. Zunächst wurde die diesjährige Abrechnung gegeben, der wir folgendes entnehmen: Einnahmen M. 174, Ausgaben M. 102. Verbandsbeiträge: Einnahmen M. 174,60, Ausgaben M. 79,87. An die Hauptkasse M. 119,12. Stützkassen am Orte am 9. April: Stützkassenfonds M. 1515,76, Verbandskasse M. 381,10. An Stelle des Kollegen Obenwald, der in die Reihen der Unterneuer übertrat, wurde Kollege Wilhelm Bud als Vertreter in das Gewerkschaftskomitee gewählt. Hierauf erlieferte Kollege B. Lentz als Delegierter dem Bauarbeiterschuß einen kurzen Bericht. Die Kommission machte bekannt, daß der gemeinsame Arbeitsnachweis nicht mehr besteht, weil es sich nicht um einen verständlich der Stimmung, da letztere auf ein Schreiben der Kommission nicht geantwortet hatte. Ferner theilte die Lohnkommission mit, daß sie ebenfalls vom Sellen der Stimmung noch keine Antwort betreffs Verlängerung des Tarifs, wofür am 1. Mai abläuft, erhalten hat. Diese Mißachtung unserer Organisation seitens der Stimmung wurde von der Versammlung richtig gewürdigt. Vor zwei Jahren saßen sich die Meister gezwungen, einen gegenseitigen Lohnvertrag mit den Gesellen zu vereinbaren und dadurch die Organisation anzuerkennen. Meister wurde beschloffen, daß die Auszahlung der Meisterunterstützung von jetzt an Wochentags von 6 bis 7 Uhr Abends durch die Arbeitsnachweiskommission im Restaurant "Wandberg" stattfinden. Zum Schluß forderte der Vertrauensmann etwaige arbeitslose organisierte Kollegen auf, beschriebene etwaige Arbeitsangebote auswärtiger Firmen zu benutzen.

Heilbronn. Die Filiale der Stützkasse und Obier hielt am 8. April im Lokale „Zur Rose“ ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Der Eintritt in die Tagesordnung erregte der Bevollmächtigte die Kollegen, sie möchten auf die Kollegen, die unserer Sache noch fernstehen, einwirken, damit sie dem Verbands ausgeführt werden. Hierauf ließen sich 14 Mitglieder aufstellen. Es wurde dann noch auf die nächste Versammlung, welche am 22. April stattfindet, hingewiesen.

Köln a. Rh. Die diesjährige Filiale hielt am 9. April eine außerordentliche Generalversammlung ab. Genosse Karl Meli hielt einen Vortrag über das Koalitionsrecht und führte ungefähr folgendes aus: Bei allen Wolkern finden wir dort sehr, daß sie in Bewegung gewesen sind, um ihre Lage zu verbessern. Was heißt sich das Volk in zwei Klassen, der eine Teil mußte die Anderen schaffen, der andere eignete sie sich an. Der Wohlgehohe hat aber noch sehr verführt, seine Freiheit sich nicht aus der Hand nehmen zu lassen, und es haben daher schon im Alterthume Klassenkämpfe in größerem Maßstabe stattgefunden. Der moderne Klassenkampf fing aber erst im zweiten Drittel unseres Jahrhunderts an. Als das Entwidlungsland in der modernen Arbeiterbewegung ist England zu betrachten. Bei ihren ersten Kämpfen, welche die englischen Arbeiter auszufochten hatten, trat ihnen der Staat mit großer Hindernisse entgegen, und es wurden viele Führer in's Justizhaus gesetzt. Die Arbeiter haben aber trotzdem nicht nachgelassen, sich die Recht zu erkämpfen, und haben auch einen bedeutenden Sieg davongetragen. Die englischen Arbeiter haben ihre Organisation seit dieser Zeit demnach ausgebaut, daß sie heute als unerschütterlich von allen Arbeitern in allen Ländern betrachtet wird. Wir haben wir uns nun einmal das Koalitionsrecht hier in Deutschland. Dasjenige, was sich der englische Arbeiter im Laufe dieses Jahrhunderts erkämpft hat, darum kämpft der deutsche Arbeiter jetzt erst, aber leider noch mit wenig Erfolg. Im deutschen Parlament sitzen Stumm und Genossen und helfen mittelst der Gesetzgebung dem Unternehmertum in jeder Beziehung Vorzud.



Elmsborn 53,15, Werder a. d. Havel 52,99, Wurzen 41,55, Burg b. Magdeburg 39, St. Stephan 36,75, Markgraf-  
pöckle 34, Biere a. d. Elbe 32,48, Wilmheim a. Rhein 32,29,  
Walsrode 29,75, Cöpenhagen 19,34, Rahr i. Baden 16,55,  
Rheinwalde 16,79, Pöckel 14,35, Güter 14,07, Gelsenkirchen  
13,88, Segberg 13, —, Güttrum 11,85, Soltau 10,88, Siedel-  
hausen 9,10, Dornheim 8,75, Wilschheim 7,45, Neudorf  
7,28, Köpcke 7,20, Mülow 6,85, Cöpenhagen 6,68,  
Gedenförde 6, —, Salselt 2,10, Garburg 2,05, Groß-Otter-  
leben 169,78, Mainz 143,05, Ludwigshafen 123,99, Jülichau  
108, —, Langen in Selten 88,78, Siedelungen 82,95, Kiel 65,46,  
Hof 57,04, Delmenhorst 51,05, Fernerleben 50,84, Nordhausen  
49,02, Heilbrunn 36,35, Ravensburg 33,70, Wolmirstedt 28,90,  
Schwiebus 28,63, Mühlentheim 28,55, Wilm a. d. B. 28,55, Goslar  
28,16, Naurod 26,70, Solmsmünden 25, —, Rauhof 17,35, Grim-  
mischau 16,20, Webel 13,80, Verleberg 13,55, Kassel 13,48,  
Eggen 12,08, Westerland auf Sylt 11,85, Köhler 11,62,  
Barmstedt 9,40, Prignitz 7,80, Salzgitter 7,10, Riedorf 211,42,  
Rambach 71,25, Böhndorf 67,50, Altona i. Holst. 63,15, Neu-  
haldensleben 62,04, Bietze i. Schl. 49,27, Nordbarm 42,92,  
Dueselburg 41,88, Alt-Glente 38,55, Eggen 36,94, Heilber-  
geren 33,85, Herbsleben, 32,82, Wöben (Caunis) 30, —,  
Reichenbach i. Holst. 28,58, Mühlitz bei Döbzig 24,85, Alt-  
Damm 23,20, Müllitz bei St. Jacob 19,88, Bergkauen bei  
Speyer 21,87, St. Johann 18,08, Straßburg 17,76, Ober-  
hausen 16,27, Plau a. d. Havel 13,80, Hammer bei Janditz  
12,72, Giesel 10,16, Dömitz 6,70, Dypau 6,78, Barrenitz 12,86.

**Streifsonde.**

Stolp. N. (2. 8. 99) 4. 2. 75, Bremen 77,80, Bremen 110,  
Brandenburg a. d. S. 51,95, Weismers 88,25, Langenfeld 2,27,  
Stendal 84,48, Tschirn 19,58, Wittenberg 2,30, Hörde 12,76,  
Zeugern 85,70, Neufeld 12,65, Elberfeld 10,27, Friedrichs-  
felde 69,82, Mühlburg 66,60, Frankau 8,95, Meiersberg  
i. Pom. 6,81, Götterwalde 118,98, Döllingen 4,18, Langen-  
berg 5,63, Weidhardt, 2,40, Neuen-Hagen (Osbahn) 7,50, Stolpe  
b. Manje 42, Guden —, 68, Cöpenick 34,28, Wansleben 8,69,  
Wonn 2,27, Frieda b. Schöne 2,25, Gütlin 19,80, Schade-  
leben 29,83, Dortmund 109,64, Sonnenberg b. Malsbalden 17,85,  
Gade a. d. Saale 42,80, Grauhagen 4,50, Altfried 51, Hilde-  
heim 2,90, Ostfahl 4,80, Rudolfskath —, 75, Rantow 6,20,  
Gerne i. B. 3, Gillingen b. Gershin 18,18, Kirch 8,98, Glesien  
11,03, Springen 8,88, Biederitz 15,30, Mariendorf b. Berlin  
26,25, Mammelsheim i. Dessau 14,10, Priberbe —, 75, Ritz  
i. Meck. —, 45, Landchen 1,95, Rina a. d. B. 27,15, Spandau  
112,65, Königs-Mühlentzen 125,56, Jena 80,46, Lindenwalde  
38,40, Götze 24,80, Neubardleben 5,70, Uetersen 23,28,  
Straßburg im Elbz. 8,60, Wittenberg 18,80, Gaudern  
1,95, Barleben 85,55, Giesebach 28,10, Bamberg 4,95,  
Pöppel b. Ritz 4,15, Schwabach 5,18, Rühla 11,85, Gr.-  
Neuenhof 8,05, Grabow i. Mecklenb. —, 90, Weitz (Marz)  
22,88, Hainhausen 9,60, Stepe a. d. Ober 5,07, Ritz 5,89,  
Marnmünde 1,18, Erfurt, Geseke, Herbsleben 100, Jülichau  
100, Mainz (Kalkationsberg) 48,88, Ludwigshafen (Kalkations-  
berg) 6, —, Ura 66,80, Niedersöbelen 60, Fregermühl 47,25,  
Coalfeld 8,80, Biersdorf 7,50, Rumbach 4,48, Wöllitz 9,25,  
Markgraf 14,65, Behlendorf 49,25, Gütin 48,05, Gr.-Salze  
10,88, Lorzow 6,90, Malchin 6,75, Döberan 6,82, Neuhadt  
i. Holst. 6, Membe 6,58, Wab i. Meck. —, 4,78, Oberkiesben  
1,87, Meßungen 4,50, Nordern 20,55, Helbe 12,08, Schwerte  
i. B. —, 20, Wänden i. Hann. 3, Schwesin 9,58, Altenburg  
55,18, Randsberg a. d. B. 70,27, Ritz 47,87, Witten (Marz)  
16,20, Elmsborn 9,80, Werder (Havel) 70,50, Wurzen 49,25,  
St. Stephan 88,25, Markgrafpöckle 15, Wilmheim a. Rhein  
84,28, Walsrode 5,10, Döbermünden 9, Rahr i. Baden —, 30, Arn-  
walde 2,76, Götze —, 45, Segberg 8, Götze 8,40, Gollau  
i. Hann. —, 45, Snelten —, 30, Reinbeck 4,95, Wilschheim —, 30,  
Neudorf 1,95, Gedenförde 9, Salselt 1,10, Garburg 70,65,  
Mühlhausen i. Thür. 45,68, Erfurt, Geseke, Herbsleben 100,  
Gr.-Otterleben 168,20, Langen i. S. 57, Siedelungen 18,50,  
Kiel 2,08, Hof —, 22, Fernerleben 12,96, Nordhausen 70,85,  
Helmhorn 6,20, Ravensburg 43,85, Wolmirstedt 6,10, Schwiebus  
1,78, Mühlentheim 2,78, Wilm a. d. B. 2, Goslar 9,08,  
Rauhof 6,85, Webel 7,70, Verleberg 2,70, Eggen 4,20,  
Westerland 2,10, Rohlau 6,45, Prignitz 4,20, Delmenhorst 7,30,  
Böhndorf 14,40, Neuhaldensleben 27,08, Dueselburg 16,20, Alt-  
Glente 61,88, Eggen 26,90, Wöben (Caunis) 2,55, Reichen-  
bach i. B. 9,15, Alt-Damm 17,03, St. Johann 4,95, Straßburg  
7,50, Hammer b. Janditz 2,75, Giesel 1,28, Magdeburg 43,11.

Ergebnis in letzter Zeit verschiedentlich darauf hingewiesen  
ist, daß Briefe mit Berechnungen 20 A. Porto kosten, müssen  
doch für Berechnungen aus folgenden Orten Straßburg  
besetzt werden: Verleberg, Seegermühl, Burg b. W.,  
Reinbeck, Pöppel b. Ritz, Wittenberg, Oberkieskath,  
Grünberg i. Schl., Zeitzlin.

Die Zahlstellen-Kassiere resp. Einnehmer von Geldern werden  
erlaubt, auf der Hofabschnitten genau anzugeben, wofür das ein-  
gesandte Geld bestimmt ist.  
Alle Gelder für die Grundkasse, Verbandsbeiträge  
sowohl als Streifsondenbeiträge, sind nur an J. K. Käser,  
zu adressieren. Wenn dies nicht beachtet wird, kann es  
vorkommen, daß das Geld wieder zurückgehen muß.  
S a m b u r g, den 17. April 1899.

**J. Käser,**  
Samburg-St. Georg, Neue Bremerstr. 16, 1. Et.

**Quittung.**  
Für die Opfer des Dresdener Buchdruckerkriegs gingen ein:  
Ströber M. 11, Wald (Wheini) M. 10, Haberleben M. 20. Die  
Beträge sind zur Weiterbeförderung an die Expedition des „Sambur-  
ger Echo“ abgeliefert worden.  
Da die Sammlung für die Verurtheilten schon vor einigen  
Wochen geschlossen wurde, so ersuchen wir die Kollegen, weitere  
Beihelfungen zu unterlassen.

**Die Expedition des „Grundstein“.**

**Quittung.**  
Für den abgebrannten Kollegen Heinrich Kresbach sind  
an Unterstufungen eingegangen: Von der Zahlstelle Griesheim  
M. 6,35, Zahlstelle Bierstadt M. 10,90.

**Horitz Bibo,**  
Bevollmächtigter der Zahlstelle Sonnenberg b. Wiesbaden.

**Zentral-Krankenkasse  
der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure  
Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (s. H. Nr. 7).**

In der Woche vom 9. bis 15. April sind folgende Beträge  
eingegangen: Von der dritten Verwaltung in Erfurt M. 200,  
Cöpenick 200, Hamburg-Eppendorf 200, Altfried 150, Neu-  
Langheim 125, Döberan 100, Groß-Modern 100, Geseke 100,  
Mühlentel 100, Otterberg 100, Rudolfskath 100, Reuland 98,86,  
Segda 90, Eggen 88,48, Gröbstadt 80, Rahn 70, Walldorf 70,  
Wilm i. Lauenburg 60, Götze 50, Regin 40,50, Schwel-  
meyer 47, Malchin 35. Summa M. 2187,22.  
Zuschüsse erhalten: Stettin M. 200, Köpcke 200, Mann-  
heim 200, Götze 160, Essen (Ruhr) 100, Siedel 100,  
Kowatsch 100, Herden 100, Straßburg i. C. 100, Nomburg  
100, Aulter a. Bbg. 100, Niederbreititz 75, Wilschheim 50. Summa  
M. 1675.  
H i e n a, den 15. April 1899.  
Karl Weitz, Kassastellr., Friedrichsstraße 28.

**Anzeigen.**

(Schluß der Anzeigen-Ausgabe Dienstag Morgens 8 Uhr.)

**Zahlstelle Lohm**  
feiert am Sonntag, den 14. Mai, ihr **Drittes  
Stiftungsfest** im Saale des Herrn Boek zu  
Lohm. Beginn des Konzerts Nachmittags 2 Uhr, von Abends  
7 Uhr an. Ball.  
Die Kollegen von Cammer, Brandenburg, Gr.-Krenz,  
Werder und Weitz sind freundlichst eingeladen.  
[M. 270] **Das Comité.**

**Zahlstelle Elsenberg i. S.-A.**  
**Erstes Stiftungsfest**  
am Sonntag, den 30. April, im „Altenburger Hof“.  
Kollegen und Freunde aus der umliegenden Zahlstellen  
ladet freundlichst ein [M. 240] **Das Comité.**

**Kahnt & Richter,**  
**Altenburg (S.-A.),**  
**Spezialfabrik für Wasserwagen, Senklothe etc.**  
Wir machen die geübten Maurer und Bau-  
handwerker auf unsere unter nebenstehender  
Nummer gesetzlich geschützte  
**Wasserräge**  
aufmerksam. Dieselbe kann bei Ungenauigkeit  
von Jedermann selbst regulirt werden.  
Zu haben in jeder Eisenwaarenhandlung,  
nicht direkt aus der Fabrik. Bei Bedarf berathe  
man sich auf unsere Firma.

**Kollegen Deutschlands!** Koländer, prima, 2 1/2 schwer, M. 6.  
Edle Hans Leberhofen I. M. 6, 60.  
II (2 1/2 schwer) M. 4, 80, III M. 2, 60 portofrei. Streng reell. Nicht  
Gesandten. nehme retour. Koll. Höhlhof, Dresden-N., Ritterstr. 4.

**J. Blume & Co.,**  
Hamburg.  
EINGETRAGENE  
SCHUTZ-MARKE  
Täglicher Versand  
unserer bekannten, echt  
eigentlich-lebernen und  
Mangroter  
**Arbeits-Artikel**  
und Zeiländer Tücher.  
Minster  
u. Preis-Kourant gratis.  
**J. Blume & Co.,**  
Hamburg.

**Genossen!** Kauft nur den  
von Jean Bloz, Stein bei Müllenberg.

**Arbeitsmarkt**

8-10 tüchtige Maurer sofort gesucht nach Sondersburg.  
Zu melden beim Kollegen Otto Ehrlich, Brüderstr. 91.  
Auf der Insel Jutz sind sofort 10 Maurer Arbeit.  
Stundenlohn 60 A.  
In dem Anzeigenblatte „Der deutsche Arbeitsmarkt“ werden  
in fast jeder Nummer Fassandenpu ger gesucht nach Glad-  
beck i. Westf., Wilmheim (Ruhr), Bochum, Neudorf,  
Hainhausen. Wandernde Kollegen thun gut, vor eventueller Arbeits-  
annahme bei den Zahlstellenverwaltungen Erkundigungen ein-  
zugleichen.

**Sterbetafel.**  
(unter dieser Rubrik veröffentlicht nur alle Todesfälle der Ver-  
bandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem  
Todesfall Mitteilung erhalten. Die Seite kostet 10 A.)  
**Groß-Otterleben.** Am 13. April starb nach langem  
Leiden unser Verbandsmitglied **August Schultze.**  
**Kiel.** Am Freitag, den 6. April, starb plötzlich und  
unerwartet unser treuer Verbandskollege **Heinrich  
Fürst** im 30. Lebensjahre.  
**Müßeln.** Am 14. April starb nach langem, schwerem  
Leiden unser treuer Verbandskollege **Richard  
Hertel** im Alter von 26 Jahren.  
**Raumburg a. d. S.** Am 4. April starb nach kurzem  
Leiden unser treuer Verbandskollege **August  
Bauer** im Alter von 59 Jahren.  
**Plauen i. S.** Am 14. April starb plötzlich das Ver-  
bandsmitglied **Albin Todtleben.** Wir ver-  
stehen in ihm einen treuen Kollegen.  
**Stuttgart.** Nach langem Krankenlager starb am 7. April  
unser langjähriger Verbandsmitglied **Christian  
Korn** in Göttingen an der Prostatitis-  
krankheit.  
Ehre ihrem Andenken!

**Leberhofen-Fabrikant**  
**W. Ad. Langer, Leubsdorf i. Sachs.,**  
empfiehlt sich zur Beforgung seiner bewährten  
**Double-Leder-Hosen**  
in silbergrün, weiß gebleicht u. dunkelbraun. I. Qualität,  
ganz hart, schwer, pro Paar M. 5; II. Qualität, mittelhart,  
halbschwer, pro Paar M. 4,50; frei ins Haus gegen Nach-  
nahme. Bitte Musterkarte od. Probestoffe zu verlangen.  
**Quittungsmarken,**  
Kassenscheine, Streifenquittungen,  
Quittungskarten, Kontrollkarten, Sammelstifte,  
sonst alle  
Druckarbeiten liefert sauber und preiswerth  
**Conrad Müller,**  
Schwendin-Deipzig. Schwendin-Deipzig.  
Illustrirte Preislisten gratis.

**Herstellungs-Anzeiger**

Unter dieser Rubrik werden alle Herstellungen der drei Gründungstage  
der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Wochen für den Preis von  
10 A. pro Seite bekannt gemacht. Für jede Herstellungsart werden jedoch  
nur zwei Seiten zur Verfügung gestellt. Die Einzelgen müssen für jede  
Herstellung eingezahlt werden.  
**Verbandsversammlungen der-Maurer.**  
**Freitag, 21. April:**  
Mühlhausen i. Th. Abends 8 1/2 Uhr. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen,  
auch derjenigen vom Saale, ist notwendig.  
**Samstag, 22. April:**  
Elmsborn. Nachmittags 4 Uhr bei Zeig. Erscheinen aller Mitglieder not-  
wendig.  
**Dienstag, 25. April.**  
Wandsbek. Abends 8 1/2 Uhr bei Dänke, Ströber. 27. Es ist Pflicht aller  
Mitglieder, zu erscheinen.  
**Samstag, 30. April:**  
Hennickendorf. Tagesordnung: Stiftungsfest, Verabschiedenes. Alle Kollegen  
werden dringend ersucht, zu erscheinen.  
Ohlau. Ausserordentliche Mit-Verbandsversammlung. Bericht d. Bezirkskommission.  
Jedes Mitglied hat zu erscheinen.  
**Deffentliche Maurerversammlungen.**  
**Dienstag, 25. April:**  
Gera. Abends 8 1/2 Uhr (notf.). Das Erscheinen aller Maurer ist  
notwendig.  
**Sonabend, 29. April:**  
Elsenberg. Bei Döhl. Die Kollegen werden dringend gebeten, persönlich zu  
erscheinen.  
Goslar. Abends 8 Uhr im Saale „Alle Wäner“. Wichtige Tagesordnung.  
Näheres Erscheinen aller Kollegen notwendig.  
**Zentral-Krankenkasse der Maurer usw.**  
**Samstag, 23. April:**  
Münster i. W. Vormittags 11 1/2 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird  
ersucht.  
**Samstag, 30. April:**  
Berlin. Abends 10 Uhr bei Baureur, Janditz. 10. Hoffenbericht. Erklärung des  
Stattens, Beschwerden, Verabschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Kurr & Co.  
in Hamburg.